

Das Bote aus dem Rieser-Gebirge

Zeitung für

Erscheint



alle Stände.

täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Februfr Nr. 35

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Postzeitung oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg, Landesgut und Wollenshat wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Freitag, den 17. September 1915

Nr. 256

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk.; vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,63 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 —

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Kämpfe bei Dünaburg. — Rückeroberung der Reichslande? Cadornas Befinden. — Die Arabic vor dem Haager Schiedsgericht.

Unsere in Kurland rasch vordringenden Truppen nähern sich jetzt dem Scheitelpunkt des russischen Nordflügels, der Stadt Dünaburg. Schon wird um den Brückenkopf westlich von Dünaburg gekämpft. Gleichzeitig mit diesem Angriffe von Westen her nähern sich unsere Truppen Dünaburg auch aus südlicher Richtung. Soloki, bei dem unsere Reiterei die feindliche Wafz, liegt etwa 50 Km. südlich Dünaburg, inmitten der Seenplatte, die hier die Düna begleitet. Gleichzeitig mit diesen Fortschritten an der Düna sind auch neue Fortschritte östlich des Niemen bei Grodno wie auch bei Mita erzielt worden. Die Russen suchten durch verschleierte Gegenstöße von Wilna aus einen Keil in unseren vordringenden Nordflügel zu treiben und zum mindesten den Druck, der auf der litauischen Hauptstadt lastet, ein wenig zu erleichtern. Aber alle ihre Gegenangriffe scheiterten, wir behaupteten uns sowohl im Nordwesten wie im Nordosten von Wilna (an der Bahn nach Dünaburg).

In der Heeresmitte ist die Verfolgung gut vorwärts gegangen. Sowohl Hindenburgs rechter Flügel wie auch Leopold von Bayern haben die Siczara bereits erreicht; der Feind ist zum großen Teile auf das rechte Ufer des Flusses zurückgegangen. Madensens verfolgt weiter in Richtung Pinsk.

Die Zurücknahme der Front am Sereth hat die verbündeten Truppen in eine Stellung geführt, an der sich die feindlichen Angriffsstöße blutig brechen müssen. Auch in Boshynien scheiterten die russischen Vorstöße auf Dubno und am Stubiel (Nebenfluß des Gorn vorwärts Kowno). Die russische Taktik hat sich anscheinend auch nach dem Ausscheiden des Großfürsten Nikolai nicht geändert: man opfert die Truppen rücksichtslos auf, ohne zu fragen, ob auch der Aufwand an Kraft dem zu Erreichenden entsprechen kann.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurde ein französischer Angriffsversuch am Hartmannsweilerkopf schon durch unser Feuer erstickt.

Wir hatten kürzlich von starken Truppenansammlungen längs der schweizerisch-französischen Grenze und zwar auf beiden Seiten gesprochen. Was es damit für eine Bewandnis hat, wird jetzt etwas deutlicher. Anscheinend haben die Franzosen ebenso wie die Belgier von den englischen Verbündeten mittlerweile genug bekommen, können sich nichts mehr von ihrer Hilfe an der flandrischen Front versprechen, und wollen nun auf eigene Faust vorgehen. Es handelt sich um das alte französische Ideal der Rückeroberung der Reichslande. Man will in breiter Front ins Elsaß eindringen. — Revanche! — nachdem man durch größere italienische Truppenmassen Verstärkungen erhalten hat. In einer Meldung aus Le Havre wird die Hilfe der Italiener wieder bestritten. Gleichviel. Mit der Entfremdung zwischen den Verbündeten und dem Versuch eines Einbruches ins Elsaß kann es keine Nichtigkeit haben. Mit dem Empfang durch die deutschen Truppen wird es aber auch keine Nichtigkeit haben.

Joffre soll beabsichtigen, möglicherweise durch schweizerisches Gebiet gegen Deutschland vorzugehen, und daher sollen die Truppenansammlungen des schweizerischen Militärs stammen. Es bleibt abzuwarten, wie sich alle diese Dinge entwickeln. Gutwillig dürfte sich jedenfalls die Schweiz zu einer Verletzung ihrer Neutralität nicht stellen.

In den Parlamenten Englands und Russlands waltet eine kritische Stimmung. Ueberall hat sich die Lage des Vierverbandes verschlechtert, nirgends zeigt sich ein Hoffnungsstrahl. In Russland hat sich unter diesem Eindruck ein Block der Linken gebildet, der auf glatter Annahme seines Programms besteht. Andernfalls kündigt er der Regierung den Kampf bis aufs Messer an. Gorembkin ist zum Zaren an die Front gefahren, um ihm diesen unerfreulichen Bericht zu erstatten. Es heißt, daß er bald mit einigen Ministerkollegen gehen werde. Doch scheint zur Stunde im Zarenlager wenig Neigung zu bestehen, nach links abzuschwenken. Ist in der Duma der politische Sturm voll entfacht, so läßt die unzufriedene Stimmung in England gleichfalls bewegte Parlamentssitungen erwarten. Dort gilt es, die Budgetfrage, die Vorlage über Verlängerung der Legislaturperiode und die Regelung der Kriegspensionen zu erledigen. In den Zeitungen kündigt sich schon seit Tagen eine erregte Kritik an. Besonders die Finanzlage Englands ruft starke Besorgnis hervor. Im Anschluß daran werden unzufriedene Abgeordnete voraussichtlich auch die Kriegsführung eingehend besprechen. Dabei wird der Streit um die allgemeine Wehrpflicht eine große Rolle spielen. Wie verlautet, hat sich die Regierung mit 12 gegen 9 Stimmen gegen ihre Einführung entschieden. Asquith sprach sich dann noch in der ersten Sitzung gegen die Wehrdebatte aus. Wenn die Regierung ohne unnötige Verzögerung einen Entschluß gefaßt haben werde, würde die Angelegenheit noch im Hause debattiert werden. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Vielleicht werden morgen schon den politischen Leidenschaften die Zügel genommen sein. Auch in Frankreich tritt das Parlament nicht unter günstigen Bedingungen bis Mitte September zusammen, da die von Viviani versprochenen außerordentlichen Ereignisse ausgeblieben sind: Bulgarien ist nicht gewonnen worden, die Dardanellen bieten noch immer dem feindlichen Ansturm Trov. Und Viviani wird gleich seinen Kollegen in England und Russland sich im fragelustigen Parlament wenig wohlfühlen.

Eigenartig ist es, wie ein ausgesprochener Heber die englische Jugend zum Eintritt in das Heer bewegen will. Herr Bottomley, der Herausgeber des Heftblattes „John Bull“, stellt in sichere Aussicht, daß Lord Kitchener in nicht ferner Zeit in Berlin die Friedensbedingungen diktieren werde. Von Deutschland würde man dabei nur 100 Milliarden Kriegsschadigung verlangen. Im Anschluß daran sagt Herr Bottomley, daß sich die englische Jugend, die an diesem großartigen Sica noch teilnehmen wolle, beeilen

müsse mit dem Eintritt in das Freiwilligenheer, das Deutschland besetzen würde. Wenn das nicht zieht, zieht gar nichts mehr. Wir sind neugierig, ob Herr Bottomsch auch den Erfolg seiner Unternehmung in seinem „John Bull“ verzeichnen wird.

Wilson hat der Unterbreitung des „Arabic“-Falles an ein Saager Schiedsgericht zugestimmt. Der Entschluß wird ihm schwer gefallen sein, allein Selbstüberwindung gehört zu den Tugenden eines Staatsleiters. Wenn Wilson zu seinem Entschluß bemerkt, daß er trotzdem von den Grundfäden, die er bisher stets betont hat, nichts aufgeben wolle, so möchten wir dem entgegenhalten, daß Herrn Wilsons Ansicht nicht so in Frage kommt, wie die tatsächliche Haltung der Vereinigten Staaten. Im übrigen wird es sich wohl das Saager Schiedsgericht nicht nehmen lassen, in seiner Entscheidung auch einige grundsätzliche Fragen zu behandeln, denn von solchen Fragen ist der „Arabic“-Fall doch nun einmal nicht zu trennen. Es wird Leute in Amerika geben, welche Wilson sein Nachgeben als Schwäche auslegen werden. Dann ist aber Wilson auch schwach nach der anderen Seite. Der Bierverband ist nach Washington gekommen, um von Amerika zwei Milliarden Mark zu pumpen. Nun taucht wieder die Frage auf, ob die Befriedigung eines solchen Kriegsvumpfs die amerikanische Neutralität verletzt oder nicht. Die amerikanische Regierung hilft sich nun in ähnlicher Weise aus der neuen Lage, wie in der Frage der Waffenlieferungen. Sie sagt nämlich, daß sie die Anleihe weder billige noch nicht billige. Sie legt eine Anleihe von zwei Milliarden Mark, von der kein mit geschundenen Sinnen begabter Mensch annehmen wird, daß sie im wesentlichen zu anderen als zu Kriegszwecken dienen wird, als einen Handelskredit aus, und infolgedessen will sie keine Schwierigkeiten machen, denn Morgan und die anderen Geldmänner wollen an der Anleihe ebenso verdienen wie an den Waffenlieferungen. Geld ist nun einmal die Schwäche des Amerikaners. Daran werden wir nichts ändern, und die Amerikaner werden sich auch nicht ändern.

25 italienische Generale sind neuerdings zur Disposition gestellt worden. Es scheint, als wäre das noch eine Maßnahme Cadornas. Aber auch er soll wackeln, denn eine Mailänder Zeitung berichtet, ohne daß es die Zensur für gut befunden hätte, die Meldung zu unterdrücken, daß „Cadornas Befinden zu wünschen übrig lasse“. Vielleicht aber steht es so schlimm mit ihm noch nicht. Vielleicht wird man ihn nur anderswo verwenden, wie den Nikolajewitsch im Kaukasus, und vielleicht übernimmt König Viktor Emanuel den Oberbefehl wie der Zar. Das würde die Lage sicher sehr interessant machen.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 15. Sept. Amtlich wird verlautbart: Wien, 15. September 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

An der bessarabischen Grenze wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab. Am Dnjestr und vor unseren Stellungen östlich von Buczacz herrschte Ruhe. An allen anderen Teilen unserer galizischen und wolyhynischen Front kam es abermals zu schweren, für den Feind erfolglosen Kämpfen. Nordöstlich von Dubno ließ der Feind bei einem mißglückten Gegenangriff nebst zahlreichen Toten 6 Offiziere und 800 Mann an Gefangenen und 3 Maschinengewehre als Beute zurück. Ungarische Heeres- und Landwehrbataillone und das Otocaner Infanterie-Regiment Nr. 79 haben hier unter Führung entschlossener selbsttätiger Kommandanten neuerlich Proben kriegerischer Tüchtigkeit abgelegt. In dem Wald- und Sumpfsgebiet des Styr und des Pripiatj warf unsere Kavallerie in den letzten Tagen zahlreiche feindliche Reiterableitungen zurück.

Die in Litauen kämpfenden I. u. I. Streitkräfte erreichten im Verein mit unseren Verbündeten die Szczara.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Dardanelles-Grenzegebiet hielten die gewöhnlichen Geleitschiffe ab. Gestern aa. Ostlich des Lodinut-Passes schritten unsere Truppen zur Angriffs- und eroberten die feindlichen Stellungen auf dem Hindenig-Kofel und auf dem Kanau südlich dieses Grenzgebietes. An der italienischen Front feierte die italienische Artillerie mit erhöhter Heftigkeit gegen

unsere Stellung vom Favoret bis zum Tolmeiner Brückenkopf. Feindliche Angriffe auf den Favoret und im Besic-Gebiete brachen zusammen. Ebenso wurden die üblichen Annäherungsversuche des Geners im Abschnitt von Doberdo vereitelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die Lage im Osten.

Furchtbare Angriffe der Deutschen.

wb. London, 15. September. Morning Post meldet aus Petersburg: Die Rückkehr der russischen Hochstuf scheint wieder durch eine energische Tätigkeit des Feindes hinausgeschoben zu sein, der auf der ganzen Front von Jacobstadt bis zu den Pinsker-Schlüpfen furchtbare Angriffe unternimmt.

Beginn der Flucht aus Minsk.

tu. Stockholm, 15. September. (B. L.) Nach der „Nowoje Wremja“ haben die Erzählungen der Flüchtlinge aus Dünaburg und Wilna eine Panik in Minsk hervorgerufen. Die Bevölkerung packt ihr ganzes Gut und Haben zusammen, verläßt massenweise die Stadt und zieht nach Chores, Bobenijist und Smorgon. Auch im Geschäftsteil von Minsk ist eine Panik entstanden und nur dem energischen Eingreifen der Verwaltung ist es gelungen, dem Schließen aller Geschäfte vorzubeugen. Der Gouverneur ermahnt in Aufrufen die Bevölkerung zur Ruhe. 7000 Waggons Brot waren für die Hungernden in Riga gekauft; der Kommandant verbot die Einfuhr, damit die Deutschen nichts vorfinden.

Zur Schlacht bei Tarnopol.

tu. Paris, 15. September. Ueber die Schlacht bei Tarnopol schreibt der „Temps“: Diese Offensive der Russen ist sehr ermutigend, doch ist zu befürchten, daß unsere Verbündeten sie nicht fortsetzen können. Der Feind, der östlich von Kremanc vorrückt, gelangte bereits bis zum oberen Hornne und überflügelte so von Norden her das Schlachtfeld zwischen dem Sereth und der Strypa. Um den Ausgang der Schlacht bestimmen zu können, muß man sich fragen, ob die Russen in der Lage sind, den Feind an dem Hornneßluß anzuhalten. Falls die Front des oberen Hornne ungenügend verteidigt ist, wird der Rückzug unserer Verbündeten, die sich zwischen Tarnopol und dem Dnjestr schloßen, unvermeidlich.

Kennenkampf redivivus.

tu. Bukarest, 15. September. (B. B.) Nach der erfolglosen Zusammenziehung des ersten russischen Dardanellenheeres unter General Eschenburg in Odessa ist nun ein zweites Landungskorps in der Stärke von 9 bis 11 Divisionen bereitgestellt worden. Aber auch dieses Korps mußte nach dem Westen abgeschoben werden, um zum Schutze von Bessarabien unter dem Oberbefehl von General Kennenkampf zu dienen.

Das innere Rußland.

tu. Stockholm, 15. September. Nach Meldungen aus dem russischen Hauptquartier soll Ministerpräsident Goreumkin dem Zaren eine im bisherigen Verlauf der Regierungstrife noch nie erwähnte Persönlichkeit zu seinem Nachfolger vorgeschlagen haben, nämlich den Reichsrat Krzschanowsky, einen intimen Freund des ermordeten Ministerpräsidenten Stolypin. In Sankt Petersburg soll die Kandidatur Krzschanowskys mit allen Mitteln unterstützt werden. Es steht bereits fest, daß der Bloß und die Progressisten die stürmischen Einwendungen gegen Krzschanowsky erheben würden.

Ueber die innerpolitische Lage wird weiterhin aus Petersburg gemeldet: Der Gegensatz zwischen dem Bloß und der Regierung sieht sich immer mehr zu. Der Bloß beschuldigt Goreumkin ganz offen einer in Anbetracht der kritischen Lage unverantwortlichen Verschleppungspolitik. Die Blätter der Bloßpartei veröffentlichen jeden Tag Mitteilungen über neue Skandale in der Zivil- und Militärverwaltung. Sie klagen Goreumkin und die Minister an, in Wahrung selbsttätiger Interessen und zum Schaden des Vaterlandes die Hände zu verbergen. Die „Dschewila Wedomosti“ erklärt, daß, wenn Goreumkin es wagen sollte, noch einmal vor der Duma zu erscheinen, ohne seinen Nachfolger gleich mitzubringen, alle Volksvertreter den Sitzungssaal zum Zeichen des Protestes verlassen würden, so daß er in Zukunft seine Sache vor leeren Bänken würde abhandeln können.

vb. Petersburg, 14. September. Rietich meldet: Die Petersburger Stadtoberordneten haben einen Beschluss angenommen, nach dem es auch von der Stadtverwaltung in der schweren Zeit für notwendig erachtet wird, dem Zaren die ungeschminkte Wahrheit zu sagen. Die Misserfolge lagen in den massigen Schäden in Rußland, in der tiefen Desorganisation und Unfähigkeit der Regierung und in der verbrecherischen Untätigkeit der, die berufen seien, den Sieg vorzubereiten. Der Beschluss verlangt eine Regierunagsmacht, die nicht mit den Sünden der Vergangenheit befaßt sei und die das Vertrauen des Volkes besitze. Ein drohendes Zeichen der Zeit sei der aufgeregte Zustand im Inlande. Der Beschluss wurde mit überwältigender Mehrheit gegen 18 Stimmen angenommen. Rietich behandelt diese Resolution in einem Leitartikel und fügt hinzu, in ganz Petersburg gehe das Gerücht um, daß das Ministerium den Beschluss beiseite gelegt und keinerlei Notiz davon genommen habe. Er weist auf die gewaltigen Schwierigkeiten hin, die die neuen Minister zu bestehen hätten, insbesondere der Unterrichtsminister, da der ganze Verwaltungsorganismus von demselben Geiste durchseucht sei, und ferner, daß alle Maßnahmen freibeitlicher Minister auf den passiven Widerstand Untergebener stießen, ins Gegenteil verdreht oder nicht ausgeführt würden. In den Kreisen der Duma zirkulieren Gerüchte, daß die Duma verjagt werden würde, was eine große Aufregung hervorrufe und als verbrecherische Maßnahme bezeichnet werde. — Es wurden folgende Gesetzesvorlagen in der Duma eingebracht: Aufhebung der Vorrechte des Adels, Entschädigung für Kriegsschäden, Intervention über Finnland und Annexion der Verbannenen.

Petersburg oder Kiew?

vb. Bordeaux, 16. September. Im „Nouvelles de Bordeaux“ vom 8. 9. fragt der Oberst Grouard, wann und wo der russische Rückzug zum Stehen kommen werde? Wer in der Verteidigung zu viel decken wolle, meint er, decke garnichts; die Schwierigkeit sei, daß die Russen Petersburg nicht entblößen wollten, aber sie müßten sich zwischen der Hauptstadt und Kiew entscheiden. Kiew sei militärisch wichtiger, allerdings würde der Fall der Hauptstadt einen großen moralischen Eindruck machen. Eine Entscheidung sei dringend geboten, sonst würde der Rückzug ins Endlose gehen.

Rußland und Polen.

vb. Berlin, 16. September. Eine französische Zeitung bringt laut B. L. einen Bericht ihres Mitarbeiters, der der russischen Armee auf ihrem Rückzug durch Polen gefolgt ist. Der französische Schriftsteller sagt, daß die Russen während ihres Rückzuges rücksichtslos und systematisch Leben und Eigentum der Polen vernichteten. Polen habe viel schreckliche Schicksalstrüme erlebt. Krieg und Revolution seien über das unglückliche Land hinweggejagt, aber alles das war nichts im Vergleich damit, was es jetzt erlebt hat; denn es war von russischer Seite der Befehl ausgegeben worden, daß Alles vom Erdboden verschwinden sollte. Dem Bauern sagte man: „Bünde dein Haus an“, dem Fabrikbesitzer: „Zerstöre deine Fabrik“, der Bevölkerung der unglücklichen Städte und Dörfer rief man zu: „Verschüttele die Brunnen, zerstöre die Wege, schlage die Wälder nieder, mähe die grünen Felder“. Man trieb die Einwohner der Dörfer ankommen und befahl ihnen: „Reißt eure Kirchen nieder.“ Als sie sich auf die Knie warfen und riefen: „Das können wir nicht,“ wurden besondere Brandabteilungen gebildet. Diese begossen die Kirchen mit Petroleum und zündeten es mit Dynamitpatronen an. Polen sei heute eine Wüste. Mehrere Millionen Menschen seien heimatlos in die Ferne getrieben worden. Mit Kolben schlägen seien sie auf den Landstraßen vorwärts getrieben worden.

Ernste Warnungen an die Radikal-Polen.

Berlin, 16. September. Der Ortskommandant von Lodz hat, wie der „Post“ aus Bosen gemeldet wird, folgende Bekanntmachung erlassen: „Fortgesetzt werden in der Stadt zur Revolution auffordernde polnische Flugblätter verteilt; auch gehen der kaiserlich Deutschen Ortskommandantur fortgesetzt Meldungen dahin zu, daß die radikalpolnische Partei Umzüge und sonstige nach außen hin wirkende revolutionäre Schritte beabsichtige. Trotz der gänzlichen Ausschließlichkeit solcher Pläne gegenüber den Machtmitteln der kaiserlich Deutschen Regierung mag es tatsächlich Verführer und Verführte geben, welche an die Möglichkeit eines Erfolges ihrer Bestrebungen glauben. Diesen sei warnend mitgeteilt, daß die kaiserlich Deutschen Regierung im gegebenen Falle gegen alle Störer der Ruhe und Ordnung in der Stadt mit allen ihr zu Gebote stehenden Machtmitteln und mit unnachlässlicher Strenge einschreiten wird.“

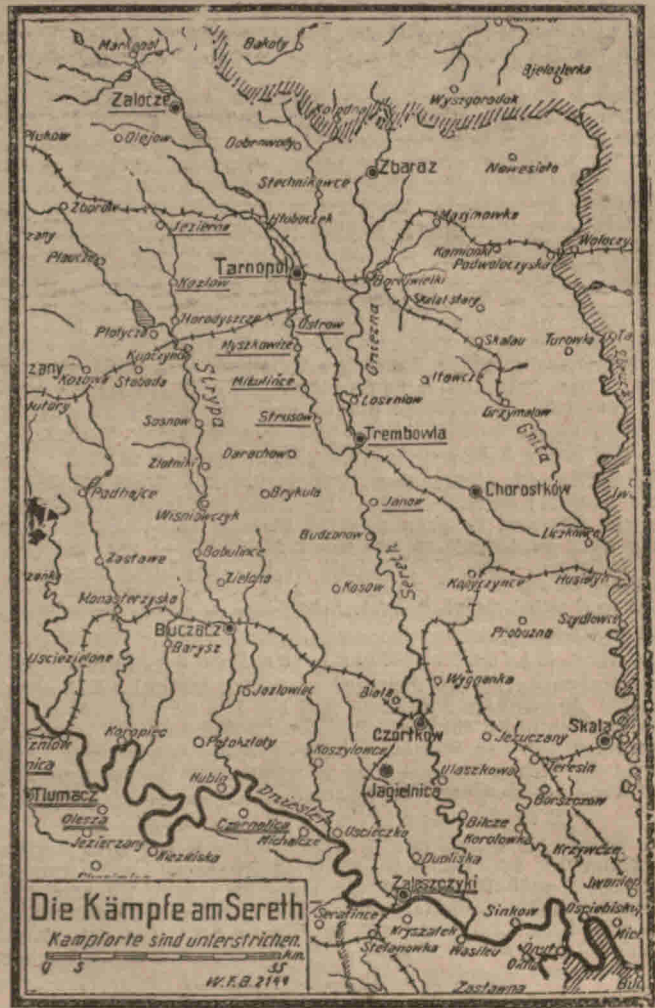
Der Orden pour le mérite

vb. Berlin, 15. September. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des Ordens pour le mérite an den General der Artillerie von Scholz, kommandierenden General, zurzeit Führer einer Armee.

Die deutschen Straßenbauer.

Petersburg, 15. September. (Post. Bl.) Die „Rietich“ bewundert die Energie der Deutschen bei der Instandsetzung von Weaen durch unwirtliche Sümpfe. Alle diese Straßen wür-

den durch Holzballen fahrbar gemacht und die ganze Bevölkerung herangezogen, um unter Leitung von Zivilingenieuren neue Straßen zu bauen. Die Arbeit gehe so flott, daß an jedem Tage Tausende von Straßen fertig würden. In maßgebenden militärischen Kreisen glaubt man, daß die Verteidigungslinie noch weiter zurückgeleat werden müsse.



Die Lage im Westen.

Die „Rüderoberung der Reichslände“.

tu. Frankfurt a. M., 15. September. (Frkf. Zig.) In einer Zuschrift, die der Münchener Zeitung von hochgeschätzter Seite zugeht, heißt es u. a.: Die Vorbereitungen auf einen breiten Einmarsch ins Elsaß werden von französischer Seite schon seit Monaten betrieben. Der französischen Bevölkerung wie auch der belgischen will es nicht mehr recht in den Sinn, daß sie für englische Machtbefürnisse kämpfen und bluten soll. Es wächst da eine Verstimmung heraus, die das Einvernehmen mit den Bundesgenossen erschwert und die Opferfreudigkeit für die Landesverteidigung selbst vermindert. Für die Rückeroberung der Reichslände aber hofft die französische Regierung ihr Volk noch immer entflammen zu können. Das ist jetzt die Hauptaufgabe des Generals Joffre. Ob er sie mit oder ohne Verletzung der Neutralität der Schweiz durchführen will oder kann, steht noch dahin. Er richtet sich für beide Fälle ein, und im zweiten ist den Italienern eine wesentliche Rolle zugebacht.

Keine italienischen Truppen an der Westfront?

vb. Zürich, 15. September. Die Neue Züricher Zeitung erörtert aus dem Saag: Eine Debatte aus Le Havre bestreitet die Entsendung italienischer Truppen an die Westfront.

Sehr verdächtige Brände.

vb. Paris, 16. September. Der Temps meldet: Ein heftiger Brand zerstörte eine Flugzeugmotorenfabrik und eine benachbarte Automobilsfabrik in Boulogne sur Seine bei Paris.

Das innere Frankreich.

wb. Berlin, 16. September. Der Pariser Berichterstatter eines Madrider Blattes berichtet nach der Kölnischen Zeitung über autokratische Zustände in Frankreich. Millerand wirkte fast wie ein Meinherrscher, ohne den anderen Ministern seine Pläne mitzuteilen. Das Günstlingswesen, das sich um den Kriegsminister gebildet habe, schätze eine halbe Million Drückberger. Die 200 000 Verwundeten aus den Marschritten mußten wegen Mangels jeder Organisation eine wahre Todesfahrt durchmachen. Die Züge durchkreuzten Frankreich von Norden nach Süden mit Schwerverwundeten, welche in den Ehrenäen ausgeladen wurden, während Leichtverletzte in Feldlazarette kamen. Viele von ihnen starben auf der langen Fahrt. Andere im Viehwagen und auf saurem Stroh verladen wurden Opfer des Starframpfes. Solche Schilderungen der Zustände im französischen Kriegswesen durch einen franzosenfreundlichen Neutralen seien recht interessant, stünden jedoch mit dem Idealbild in freiem Widerspruch, welches die französischen Blätter von ihrem Lande entwerfen.

Französischer Seereserak.

tu. Köln, 16. September. Der Kölnischen Zeitung wird von der schweizer Grenze berichtet: Wie das Pariser Journal meldet, wird der Kriegsminister heute der Kammer eine Vorlage unterbreiten, die die Einberufung des Jahraanges 1917 auf den 15. Oktober ansetzt und die Weibehaltung des Jahraanges 1888 unter den Fahnen verfügt.

Das französische Flugwesen.

wb. Berlin, 16. September. Einem Pariser Blatt zufolge sei, wie die Vossische Zeitung meldet, die Zahl der französischen Flugzeuge jetzt sechsmal so groß wie bei Beginn des Krieges. Man verfüge über Motoren, die an Kraft die früheren um das Dreifache übersteigen. Die Schnelligkeit sei im Verhältnis von 2 zu 3 angewachsen.

Weshalb leisten die französischen Flieger so wenig im Veraleich zu den deutschen.

Ein Siegesdenkmal der Franzosen.

tu. Kopenhagen, 15. September. (Lal. Rdsh.) Aus Paris meldet die „Berlingske Tidende“, daß bei Dura ein großes Siegesdenkmal enthüllt wurde. Der Feier wohnten Abordnungen der Kammer und der Pariser Stadtverwaltung sowie über 15 000 Pariser bei. Neben wurden nicht gehalten, nur Kränze und Blumen wurden am Denkmal niedergelegt.

Die französischen Finanzen.

wb. Paris, 15. September. Finanzminister Ribot wird nächsten Donnerstag in der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend die vorläufigen Haushaltszwölftel für die letzten drei Monate 1915 einbringen. Die geforderten Kredite für diesen Zeitraum betragen nach dem Temp 6 100 Millionen. Die seit Kriegsausbruch bis zum 30. September 1915 gewährten Kredite betragen 22 094 Millionen Franken.

Der Krieg gegen England.

Seppelinsbesuch in England.

wb. London, 15. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Das Pressebüro meldet: Ein Seppelin suchte in der Nacht vom 13. zum 14. September die Ostküste heim und warf Bomben ab. Soweit festgestellt werden konnte, ist niemand verletzt und kein Schaden angerichtet worden. Feste und bewegliche Abwehrkanonen feuerten auf das Luftschiff.

wb. Basel, 16. September. Der „Baseler Anzeiger“ meldet: Wie schon bekannt, wurde bei dem letzten Seppelinangriff auf London eine St. Gallener Stickerfirma beschädigt. Jetzt wird gemeldet, daß auch die Geschäftsräume mehrerer Agenten hiesiger Firmen durch Feuer und Wasser verwüstet wurden. Nach der Lage der Geschäfte wurden demnach die Bomben beim letzten Seppelinbesuch im belebtesten Geschäftsviertel der Riesenstadt und zwar in der Nähe der Paul von England abgeworfen.

Der deutsche Fliegerangriff auf Kent.

wb. London, 15. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Drei weitere Fälle von Verwundungen, die durch ein Flugzeug an der Küste von Kent verursacht wurden, sind gestern gemeldet worden. Sonach sind im ganzen 6 Frauen und ein Mann verletzt worden, davon zwei Frauen schwer.

Asquith und die Dienstpflicht.

tu. Rotterdam, 16. September. (Voss. Ztg.) Bei der gestrigen Eröffnung des englischen Parlamentes weigerte sich Asquith, einen besonderen Tag zu der Beratung der Dienstpflicht festzusetzen. Die Frage wurde jedoch zur Sprache gebracht. In der Besprechung, die eine Stunde währte, befüworteten die Verfechter der Dienstpflicht, daß eine geheime Versammlung abgehalten werden sollte, in der die Frage gründlich untersucht werden könnte.

Asquith mußte in neun Minuten antworten und tat dies auf ruhige und klare Weise. Er sagte schließlich: Nur noch eine halbe Minute ist übrig, in dieser will ich sagen, daß es hier einer Sache gilt, die der Aufmerksamkeit der Regierung entgangen ist. Wenn die Regierung einen Entschluß gefaßt hat, wird sie diesen dem Hause vorlegen und ihn zum Objekt einer parlamentarischen Debatte machen. Diese Debatte zeigt, wie schwierig es ist, die Verfechter der Dienstpflicht davon zu überzeugen, daß die Regierung imstande ist, die Lage des Landes zu beurteilen.

Die englischen Arbeiter.

tu. Haag, 15. September. (L. A.) Aus London wird gemeldet: In der Standard-Reihe in Glenmorgan in Südwales sind 1100 Arbeiter in den Ausstand getreten, weil sie nicht mit Nichtgewerkten zusammenarbeiten wollen. In der vorigen Woche streikten auch über 200 Mann in Taylors Town aus demselben Grunde, nahmen aber am Montag die Arbeit wieder auf.

Indien.

wb. London, 16. September. Die Blätter melden aus Calcutta: Im Prozeß wegen der Verschwörung von Lahore wurde das Urteil gefällt. 24 der Angeklagten wurden zum Tode, 27 zu lebenslänglicher Verbannung und 6 zu Gefängnis verurteilt.

Die englischen Finanzen.

wb. London, 15. September. Im Unterhause teilte McKenna mit, daß der Verkauf von Bonds über die Kriegsanleihe im Betrage von 5 und 10 Schilling und einem Pfund sowie von Bescheinigungen über 5 Pfund bis zum 4. September 2 473 000 Pfund Sterling betragen hat. Nicht inbegriffen hierin sind die Zeichnungen auf Anleihebescheinigungen durch Vermittlung der Postämter und Banken, die sich bis zum 4. September auf 30 614 000 Pfund Sterling belaufen haben.

wb. London, 16. September. „Daily Chronicle“ vom 11. 9. meldet: Es unterliegt keinem Zweifel, daß binnen kurzem neue schwere Zusatzsteuern auf Tee, Zucker, Wein und Spirituosen vom Schatzkanzler McKenna dem Parlament vorgeschlagen werden. Politiker rechnen ferner mit einer Verdoppelung der Einkommensteuer.

wb. London, 15. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Amtlich verlautet, daß der Kredit von 250 Millionen Pfund Sterling, den die Regierung heute fordern wird, nicht nur für die Flotte und die Armee, sondern auch für andere finanzielle Zwecke bestimmt ist.

Der Druck auf die naturalisierten Deutschen.

wb. Berlin, 16. September. Aus einem neutralen Lande ist dem V. L. ein Schriftstück zugegangen, das Aufklärung darüber gibt, mit welchen Mitteln von den in England naturalisierten Deutschen Loyalitätserklärungen erzwungen werden. Man fordert von ihnen die Einsendung einer bestimmten formulierten Erklärung mit ihrer Unterschrift, unter Androhung der gesellschaftlichen Boykottierung.

Ein Optimist!

wb. London, 15. September. „Evening Standard“ vom 9. 9. weiß zu melden: Horatio Bottomley (der satfam bekannte Eigentümer des Heßblattes „John Bull“) sagte heute bei einer Rekrutierungsversammlung in Trafalgar-Square, daß das Ende des Krieges näher sei als man erwarte. England sei jetzt auf dem Punkte, auf dem es bei Ausbruch des Krieges hätte sein müssen. Die Bedingungen, unter denen der Krieg beendet werde, würden von Lord Kitchener in Berlin zu diktieren sein. Es biete sich eine glänzende Gelegenheit für junge Leute, der Dlypationssarmee in Berlin zugeteilt zu sein, während Deutschland seine ihm aufzuerlegende Kriegsschuldigung von fünf Milliarden Pfund (100 Milliarden Mark) abzahle. Wer aber Lust dazu habe, müsse schnell machen, denn sonst komme er womöglich zu spät. — Horatio Bottomley hatte mit seinem hoffnungsfrohen Optimismus den ungeheilten Beifall der Menge. Ob nun die jungen Leute mitmachen?

Sonderbarer Wahnsinn.

wb. London, 15. September. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Blätter melden, daß ein norwegischer Dampfer gestern in Grimsby zehn Mann der Besatzung eines niederländischen Deringssloggers gelandet hat, der am Sonnabend früh 130 Meilen von Scarborough treibend aufgefunden wurde. Die Besatzung war wahnsinnig geworden und hatte drei Kameraden getötet.

tu. London, 15. September. (Zrf. Ztg.) Reuter meldet: Die Besatzung der niederländischen Loggers bleibt noch einige Tage an Bord des Schiffes, das bei Grimsby liegt und dort die Entscheidung der Behörde abwartet. Noch kein einziges Mitglied der Besatzung hat seinen Verstand wiedererlangt. Wie verlautet, wurde ein Mann von religiösem Wahnsinn befallen, der dann auf die anderen Leute übergriff. Nach einer anderen Meldung betrauflich ein Teil der Besatzung auf hoher See in un-

sinnigster Weise und überfiel dann die anderen. Der Kapitän, der diesem Treiben gegenüber machtlos war, hielte die Notflucht und rief ein nordwegisches Schiff um Hilfe an, dessen Mannschaft dann die Mentener festsetzte, das Schiff selbst ins Schlepptau nahm und nach Grimsby brachte. Bei dem Kampf auf dem Schiffe wurden 3 Mann tödlich verwundet.

Englands Kriegsfinanzen.

Während in Deutschland jedermann mit ruhiger Zuversicht das Ergebnis der dritten großen inneren Kriegsanleihe erwartet, verfolgen maßgebende Kreise in England mit wachsender Sorge die Entwicklung der britischen Kriegsfinanzen. Die „Times“ bezweifelt, ob sich die Nation und das Parlament des Grusses der Lage bewußt seien. McKenna behauptete, als er am 21. Juni die Kriegsanleihe bekanntgab — ob mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt —, daß die bisherigen Anleihen samt den Einkünften mit den Ausgaben seit dem 1. April balanzierten. Während aber die täglichen Kosten damals etwa $3\frac{1}{2}$ Millionen Pfund Sterling betragen, belieben sie sich in der Zeit vom 20. Juni bis 4. September auf ungefähr 520 Millionen, also täglich 6 $\frac{3}{4}$ Millionen Pfund Sterling (135 Millionen Mark). Die „Times“ meinen allerdings, daß davon Rückzahlungen von 160 Millionen an die Bank von England abgezogen werden dürften, doch es würden auch dann noch tägliche Kriegskosten im Betrage von $4\frac{3}{4}$ Millionen übrigbleiben, während die täglichen Staatseinkünfte 750 000 Pf. Sterling ausmachten. Wenn dieses Tempo andauert, werden die Jahresausgaben sich auf über 1500 Millionen belaufen. Die Einkünfte betragen auf der jetzigen Steuergrundlage 270 Millionen, die diesjährigen Anleihen angeblich 900, so daß selbst in der amtlichen schönfärblichen Darstellung ein beträchtliches Defizit bleibt. Und von der neuen Kriegsanleihe wurden bereits 452 Millionen aufgebraucht.

Viel verhängnisvoller als diese unmittelbaren Kriegsausgaben erweisen sich die fortgesetzten mittelbaren Opfer, die der englischen Volkswirtschaft aus den Kriegsverhältnissen erwachsen. England hat schon in Friedenszeiten eine stark passive Handelsbilanz. Zu deren Ausgleich dienen außer der Warenausfuhr die Gewinne aus der Handelschiffahrt, die Zinsen und Gewinne aus Kapitalanlagen im Auslande, Renten usw. Alle diese Quellen englischen Reichtums haben durch den Krieg eine starke Einschränkung erfahren. Die Warenausfuhr ist natürlich ungemein stark zurückgegangen, umso mehr, als die Ausschaltung des deutschen Wettbewerbs auf überseeischen Märkten fast nur den Amerikanern zugute gekommen ist. Die Einfuhr ist dagegen unheimlich angeschwollen. Nicht nur, weil die Preise der notwendigsten englischen Einfuhrartikel gewaltig gestiegen sind, sondern auch, weil deren Umfang über alles Erwarten gewachsen ist. Die Massenauswanderung der letzten Jahrzehnte, die dem Vereinigten Königreich jährlich über 300 000 vorwiegend jugendliche Arbeitskräfte entzog, im Zusammenhange mit dem natürlichen Bevölkerungsrückgang und schließlich den Aushebungen für den Krieg, haben in England in Kriegzeiten eine viel schlimmere Produktionskrise hervorgerufen als die, mit der man bei uns zu kämpfen hatte. Das mußte natürlich in einer weiteren Steigerung der englischen Einfuhrziffern zum Ausdruck kommen. Dazu kam, daß die Kriegsgewinne im englischen Unternehmertum die Neigung zu volkswirtschaftlich schädlichem Luxus steigerte. Die Einfuhr amerikanischer Autos für Privatwede ist z. B. während des Krieges außerordentlich stark gestiegen. Die Folge all dieser und vieler weiterer Erscheinungen war natürlich ein immer massenhafteres Abströmen englischen Geldes an fremde Lieferanten. Dabei die verzweifeltsten Mahnungen englischer Finanzpolitiker zur Sparsamkeit. Da diese Mahnungen sich als fruchtlos erwiesen haben, fordert man neuerdings allerhand Zwangsmassnahmen. Wie sehr man sich in England wirtschaftlich durch die Wirkungen des Krieges schon bedrückt fühlt, geht daraus hervor, daß schon das Ausbleiben amerikanischer Besucher als eine Tatsache empfunden wird, die, wie der „Manchester Guardian“ hervorhebt, „sich wirtschaftlich empfindlich fühlbar“ mache.

Amerikanisches.

Die „Arabic“ vor dem Schiedsgericht.

wb. Hamburg, 15. September. Die Hamburger Nachrichten melden aus Kopenhagen vom 15. d. M.: Wie ein in London aus Washington eingelaufenes Telegramm berichtet, ist Wilson jetzt bereit, die Frage der „Arabic“ einem Saager Schiedsgericht zu überweisen. Dagegen will der Präsident bei den übrigen grundsätzlichen Fragen, die in der amerikanischen Note bekanntgegeben wurden, nichts von dem einmal gesuchten Standpunkt aufgeben.

Der Pump des Bierverbandes.

wb. London, 15. September. Central News melden aus Washington: Pierpont Morgan hat die französischen und englischen Finanzleute zusammen mit 175 Bankiers und sonstigen hervorragenden Geschäftsleuten zu einem Empfangsbeste eingeladen. Man hält es für sicher, daß es den Alliierten glücken wird, eine fünfprozentige Anleihe von 100 Millionen Pfund Sterling aufzunehmen. Die deutsche Presse Amerikas tadelt scharf den Anleiheplan und bezeichnet ihn als eine schwerwiegende Verletzung der Neutralität.

tu. London, 15. September. Reuters Spezialdienst meldet aus Washington: Von offizieller Seite verlautet, daß die Unionsregierung die Verhandlungen der Vertreter der Entente-mächte zwecks Aufnahme einer Anleihe weder billige noch nicht billige (!) Man stelle sich auf den Standpunkt, daß die Finanzleute nach Belieben verhandeln könnten, sobald sich dem kein gefehliches Hindernis entgegenstelle. Trotz des enormen Wertes, über den verhandelt wird, sähen die Behörden ihn als einen Handelskredit an, der sich nicht wesentlich von anderen finanziellen Transaktionen unterscheide, die in den letzten Jahren in den Vereinigten Staaten stattgefunden haben.

Vom Panamakanal.

tu. Colon, 15. September. Nachdem die Erdrutsche am Panamakanal beseitigt sind, wurde der Verkehr wieder aufgenommen.

Der Krieg gegen Italien.

25 Generale zur Disposition gestellt.

tu. Lugano, 15. September. (Samb. Nachr.) 25 italienische Generale wurden heute zur Disposition gestellt und zwar wegen Dienstunfähigkeit, infolge Verwundung fünf Generale, wegen nicht angegebener Ursachen, also wegen begangener Fehler, sechs Generalleutnants und vierzehn Generalmajore. Der Eindruck der Massentfernung ist bedeutend, namentlich da einzelne, wie der einjährige Eroberer vom Doms, Raggiotto und der Generalführer Maraffini, sehr bekannt sind.

Cadornas Befinden.

wb. Berlin, 16. September. Eine Mailänder Zeitung schreibt laut L.-A. mit Genehmigung der Zensur, daß das Befinden Cadornas seit einiger Zeit zu wünschen übrig lasse. Die Schweizer Blätter erblicken in diesem Hinblick die Möglichkeit eines Wechsels in der italienischen Heeresleitung.

Italienische Blockade der kleinasiatischen Küste.

tu. Rom, 15. Septbr. Der Ministerrat hat beschlossen, als erste Kriegshandlung gegen die Türkei die effektive Blockade der gesamten kleinasiatischen Küste vorzunehmen. Ein bereitliegendes italienisches Geschwader hat diesbezüglichen Befehl erhalten. Die Blockade ist bereits in Kraft getreten.

Italien nach den Dardanellen?

wb. Petersburg, 16. September. „Nietsch“ meldet, die englisch-italienischen Abmachungen bezogen sich nicht allein auf die Dardanellen, sondern hauptsächlich sollten italienische Truppen an der Südküste von Kleinasien in der Bucht von Adalia, wo Italien große Interessen habe, Verwendung finden. Aber auch die Besetzung der Dardanellen sei eine Lebensfrage für Italien, da es sich in großer Lebensmittellage befinde.

Fliegerkampf.

wb. Berlin, 16. September. Bei Udine wurde nach einem Wiener Bericht der „Boskischen Zeitung“ ein österreichisch-ungarisches Flugzeug von drei italienischen Flugzeugen und außerdem aus Abwehrkanonen mit 600 Schuß beschossen, kehrte aber unverseht zurück, während ein feindliches Flugzeug im Sturzflug niederging, offenbar von einem Schuß durch einen österreichischen Flieger getroffen.

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Cherry-Brandy
vornehmster
Tafellikör.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Oesterreichische Bomben über Vicenza.

wb. Vicenza, 15. September. (Meldung der Agenzia Stefani.) Gestern früh überflog ein österreichisch-ungarisches Flugzeug mit italienischen Farben die Stadt und warf vier Bomben ab. Eine fiel in der Umgebung des Militärspitals nieder, beschädigte ein Haus und verletzte acht Personen leicht.

Der Krieg des Islam.**Ein deutsches U-Boot im Schwarzen Meer.**

London, 15. September. (Hoff. Stg.) Zwischen der Küstenwache der Halbinsel Krim und einem feindlichen Tauchboot fand, wie der Korrespondent der „Morningpost“ meldet, ein Schußwechsel statt. Man nimmt hier an, daß es einem deutschen Tauchboot modernsten Typs gelungen ist, den Seeweg bis in das Schwarze Meer zurückzulegen, da die türkischen Tauchboote nicht mit Geschützen bewaffnet sind.

Deutsche U-Boote im Mittelmeer.

wb. Marseille, 14. September. (Meldung der Agence Havas.) Der erste Offizier und 10 Mann der Besatzung des auf der Höhe von Oran torpedierten Dampfers *Bille de Mostaganem* sind gestern Abend an Bord des Postdampfers *Duc d'Anmale* in Marseille angekommen. Der Kapitän Antoni erzählte folgendes: Wir befanden uns am 8. September um 5 Uhr abends etwa 80 Meilen von Oran, als plötzlich ein Unterseeboot ziemlich weit von der Bille de Mostaganem auftauchte. Es fekte sofort die deutsche Kriegsflagge und signalisierte uns, wir sollten unsere Flagge zeigen. Es befahl uns dann, sofort anzuhalten. Drei Kanonenschüsse folgten. Das letzte Geschöß traf den hinteren Luftschacht des Maschinenraumes. Die Granatplitter verwundeten drei Mann von der Besatzung. Das Unterseeboot signalisierte darauf, Rettungsboote zu Wasser zu lassen und darin Platz zu nehmen, denn man werde den Dampfer versenken. Vier Schaluppen nahmen 38 Mann der Besatzung auf. Das Unterseeboot näherte sich darauf der Bille de Mostaganem und gab vier Kanonenschüsse von Steuerbord und zwei von Backbord. Das Unterseeboot blieb eine Viertelstunde an der Stelle und entfernte sich, als es das Schiff verschwinden sah, an der Oberfläche fahrend gegen Osten.

wb. Basel, 15. September. Die Basler Nachrichten melden aus London: Die Mitteilungen der Agentur Loyds lassen erkennen, daß bis zur Organisation von Gegenmaßnahmen gegen die deutschen Unterseeboote die gesamte Handelschiffahrt nach und von Marseille und Bordeaux eingestellert worden ist.

Eine Ansprache Enver Paschas.

tu. London, 15. September. (Hoff. Stg.) Dem „Daily Telegraph“ wird aus Konstantinopel mitgeteilt: Derzog Johann Albrecht von Mecklenburg stattete dem Sultan einen Besuch ab, worauf ihm Kriegsminister Enver Pascha die Truppen vorstellte mit den Worten: „Die Gegenwart des Herzogs von Mecklenburg ist das Anzeichen der Ankunft der großen deutschen Armee.“ — Es geht das Gerücht, daß der Herzog mehrere Millionen in Gold mitgebracht habe.

Aegypten.

wb. Konstantinopel, 14. September. Die Blätter erinnern daran, daß morgen der *Sahrestag* der bedauernden Ereignisse sei, die zur englischen Okkupation Aegyptens führten. Im *Tasvir-i-Esthar* weist ein Aegyptier auf den siegreichen Kampf der türkischen Armee gegen die beiden Großmächte an den Dardanellen hin und gibt die Erwartung Ausdruck, daß die türkische Armee bald den Suezkanal überschreiten und die türkische Fahne auf den Pyramiden aufpflanzen werde.

Der Balkan.**Der Vierverband bei Radoslawa.**

wb. Sofia, 15. September. Die „Agence Bulgare“ meldet: Die Vertreter der Mächte des Vierverbandes statteten gestern vormittag dem Ministerpräsidenten besondere Besuche ab und überreichten ihm eine ergänzende Mitteilung, über deren Inhalt strengstes Stillschweigen gewahrt wird.

tu. Sofia, 16. September. Die Gesandten des Vierverbandes versprachen neue Gebietsabtretungen in Serbisch-Mazedonien, wenn Bulgarien sich zu unverzüglicher Offensive gegen die Türkei entschleße. Die Note soll außerdem besagen: Das abgetretene Gebiet würde sofort von den Entente-Truppen besetzt werden, damit Bulgarien die gewünschten Bürgschaften habe. Von einer Abtretung Griechisch-Mazedoniens erwähnt die Note angeblich nichts. Diese Note verfolgt nach Mitteilung unterrichteter Kreise den Zweck, zu verhindern, daß sich Bulgarien anderweitig binde, oder die von der Türkei abgetretenen Gebiete an der Marika in Besitz nehme. Obgleich man

nach nicht sagen könne, welche Antwort Bulgarien geben wird, so scheint eines gewiß, daß eine Aktion Bulgariens gegen die Türkei als ausgeschlossen gelten kann, und daß Bulgarien sich auch niemals mit der Befestigung Mazedoniens durch Entente-Truppen einverstanden erkläre. In diplomatischen Kreisen der Zentralmächte bezeichnet man die Ententenote als letzten verzweifelten Versuch, der gewiß scheitern müsse, weil sich Bulgarien niemals zu Söldnerdiensten für fremde Interessen hergibt.

Von der serbisch-bulgarischen Grenze.

tu. Budapest, 16. September. Aus Sofia wird laut *Poslanice* despechiert: Die Serben arbeiten in den jüngsten Tagen fieberhaft an der Befestigung der Grenze gegen Bulgarien. Besonders in der Richtung Kistendil und bei dem durch den jüngsten Balkankrieg berühmt gewordenen Sultantepe entstehen neue Befestigungswerke.

Eine mazedonische Division in Bulgarien.

tu. Kopenhagen, 15. September. (L. N.) Nach einem Londoner Telegramm aus Sofia hat der bulgarische Kriegsminister Befehl gegeben, daß alle Mitglieder des bulgarisch-mazedonischen Verbandes, sowie alle Bulgaren aus den mazedonischen und thrazischen Gebieten zwischen 25 und 40 Jahren unter die Fahnen gerufen werden, um eine besondere mazedonische Division zu bilden.

Die englische Marinemission in Griechenland.

tu. Paris, 15. September. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Athen bestätigt es sich, daß die griechische Regierung den Vertrag mit der englischen Marinemission um ein Jahr verlängert hat.

Der Zar an König Georg.

Amsterdam, 15. September. (Hoff. Stg.) Reuter meldet aus Petersburg: Der Zar sandte an König Georg folgendes Telegramm: „In dieser ernsten Zeit hat mein Land beschloffen, daß ich die Führung meiner Armeen übernehmen soll. In dem ich diese Last zu Deiner Kenntnis bringe, spreche ich die Überzeugung aus, daß mit Gottes Hilfe durch die vereinten Anstrengungen der Verbündeten dieser blutige Krieg durch ein friedliches Ende gekrönt werden wird.“

König Georg antwortete: „Ich drücke meine Freude aus, daß der Zar das Kommando über sein Heer auf sich genommen hat. Ich teile Deine Überzeugung, daß mit Gottes Hilfe Du und Dein tapferes Heer zusammen mit den Bundesgenossen zum Schluß den Sieg erringen und einen ehrenvollen und dauernden Frieden sichern werden. Meine Gedanken sind mehr denn je bei Dir in dieser fürchterlichen Zeit.“

Zu den Kämpfen in Deutschostafrika.

tu. Köln, 15. September. (L. N.) Ein Mitarbeiter der *Rölnischen Volkszeitung*, der vorzügliche afrikanische Verbindungen besitzt, berichtet über erfolgreiche Kämpfe unserer ostafrikanischen Schutztruppe. So teilt er mit, daß die Engländer bei den Kämpfen um Tavela am 29. März d. J. große Verluste erlitten. Sie wurden nach einem Sturmangriff auf den besetzten Ort zurückgeschlagen, wobei sie über 120 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren. Zahlreiches wertvolles Material fiel unserer tapferen Schutztruppe in die Hände. Seit dieser gründlichen Niederlage haben die Engländer den Versuch eines größeren Angriffs auf Tavela aufgegeben. Ueber ein volles Jahr weht nun schon die schwarz-weiß-rote Flagge über dem auf britischem Boden liegenden Ort.

Ein Erfolg des Papstes.

tu. Lugano, 15. September. (Hoff. Stg.) Der „Osservatore Romano“ drückt seine Freude darüber aus, daß es der Vermittlung des von hervorragenden Katholiken Frankreichs angerufenen Papstes gelungen sei, zwischen Frankreich und Deutschland ein Uebereinkommen wegen Aufhebung der Gefangenenlager in Dahomey und den Nordmooren Deutschlands zustande zu bringen, wofür die deutsche Regierung dem Papste danke.

wb. Berlin, 16. September. Nach dem *Osservatore Romano* ließ die deutsche Regierung durch ihren Vertreter am Heiligen Stuhle dem Papst aufrichtigen Dank aussprechen für seine Bemühungen betreffend die Ueberführung deutscher Gefangener aus Dahomey nach Nordafrika. — „Stamba“ schreibt über die erfolgreiche Vermittlungstätigkeit des Papstes zur Erleichterung des Loses deutscher Gefangener in Afrika, der im „Osservatore

Romano“ erschienenen Note sei beträchtliche Bedeutung beizumessen, da es das erste Mal sei, daß in einem amtlichen Schriftstück von der Vermittelung des Papstes gesprochen werde.

Der Papst und Italien.

tu. Berlin, 16. September. Der Papst protestierte, wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, durch eine neutrale Macht bei Italien gegen die Zensurierung der vatikanischen Korrespondenz mit dem Münchener Nuntius Frühwirth.

Für Dewet.

ap. Rotterdam, 16. September. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 19. 9. entnimmt dem südafrikanischen „Volkssblad“, daß dessen Halbkronen-Sammlung für Dewet in sechs Wochen schon an 50 000 Halbe Kronen erbrachte. Dewets Geldstrafe beträgt nur 16 000. Dabei stehen noch viele Listen aus.

Verschiedenes.

tu. Frankfurt, 15. September. (Frlst. Btg.) Wie die Frankfurter Zeitung aus Strassburg meldet, ist Generalmajor von Bussow, stellvertretender Kommandant und Militär-Polizeimeister von Strassburg, gestern Abend plötzlich gestorben. Vor dem Kriege war Herr von Bussow Bezirkskommandeur in Strassburg und früher Oberst des Infanterie-Regiments in Konstanz.

wb. Basel, 15. September. Professor Lastowski von der Universität Genf hat den Basler Nachrichten mitgeteilt, daß in Lausanne eine polnische Zentralagentur gegründet worden sei mit dem Zweck, die öffentliche Meinung Europas sachlich und unparteiisch über die Ereignisse in Polen zu unterrichten. Die Leitung liege in den Händen eines Ausschusses, dem Mitglieder sämtlicher polnischen Landesparteien angehören. Die Adresse der Agentur ist 2 Rue de Mibi, für Telegramme Polag.

tu. London, 15. September. Nach einer Meldung der Central News aus Zürich haben seit Kriegsbeginn etwa 4 000 Deutsche Reservisten die Schweiz verlassen.

wb. Paris, 15. September. Echo de Paris meldet aus Rom: Der ehemalige Botschaftsrat in Konstantinopel Gullewitsch wird wahrscheinlich zum russischen Gesandten in Sofia ernannt werden. Sein Vorgänger Sawinski soll Gesandter beim belgischen Hofe werden. Der dortige Gesandte Prinz Rudatschew ist zum russischen Botschafter in Madrid aussersehen.

wb. London, 15. September. Der Motorschoner Wien brannte bis an die Wasserlinie ab. Die Besatzung wurde gerettet.

wb. Lyon, 16. September. Der Progres meldet aus Madrid: Der spanische Dampfer Valbanera, der von Barcelona nach Amerika fuhr, wurde gekapert und nach Gibraltar gebracht, da der Befrachter des Dampfers ein Deutscher ist.

wb. Lyon, 15. September. Nouvelliste meldet aus Madrid: Eine neue Aufstandsbewegung wird aus Portugal gemeldet. Unruhen finden nicht nur in Vissabon, sondern auch in mehreren Provinzstädten statt.

In der Verlustliste Nr. 326

And folgende Truppenteile aufgeführt:

- Etappen-Inspektion der 11. Armee.
- Feld-Intendantur des 22. Reservekorps.
- Infanterie usw.: Garde: 1., 3. und 5. Garde-Regiment zu Fuß; Garde-Grenadier-Regiment Alexander und Elisabeth; Garde-Füsil.-Regt.; Garde-Res.-Jäger-Bataill. Lehr-Infanterie-Regiment, Grenadier-, bzw. Infanterie-, bzw. Füsilier-Regimenter Nr. 1 6 10 11 12 15 (siehe Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 229), 19 (f. Infant-Regt. Nr. 329) 27 29 30 31 34 37 39 44 (f. Infant-Regiment Nr. 372), 49 (f. Res.-Inf.-Regt. Nr. 229), 50 53 55 56 57 58 61 62 64 65 66 76 79 81 82 85 86 87 82 93 94 (f. Reserve-Inf.-Regt. Nr. 229), 95 96 (f. Res.-Inf.-Regt. Nr. 229), 98 99 110 128 131 135 137 146 153 156 158 160 165 166 170 172 173 175 189 329 330 332 334 336 344 357 361 364 369 372 und Regiment Tschudi (f. Inf.-Regt. Nr. 344). Res.-Inf.-Regiment Nr. 1 5 6 (f. Infant-Regt. Nr. 82), 7 16 18 21 26 27 29 30 31 48 59 60 61 65 67 72 75 76 77 84 87 98 99 110 111 130 204 205 208 210 212 214 (f. Feld-Maschinengewehr-Bataill. Nr. 159), 220 221 223 229 236 237 238 251 257 259 260 262 263. Ersatz-Inf.-Regiment Nr. 28 und Königsberg Nr. 2 Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 2 3 18 (siehe Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 84), 26 35 (f. Res.-Inf.-Regt. Nr. 59), 37 53 74 78 80 83 84 99 109. Landwehr-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 2. Landsturm-Infanterie-Regimenter Nr. 3 und 8. Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 57 (f. Erf.-Inf.-Regt. Nr. 28). Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 38. Landsturm-Infanterie-Bataillone: Nr. 52 (f. Inf.-Regt. Nr. 334), 1 Lauban, 1 Löben, Wustau, Neufala (f. Inf.-Regt. Nr. 336), 1 und 5 Wofen, 2 Potsdam, Br.-Stargard, Reddinghausen, Weiskensfeld, Woldenberg. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillone: 1 Bremen, 2 Meschede. Etappen-Sammelkompanien Nr. 10 20 23. Garnison-Kompagnie Diederhosen. Jäger-Bataillone Nr. 2 und 14; Reserve-Bataillone Nr. 2 7 und 24.

Feld-Maschinengewehr-Bataill. Nr. 140 (f. Res.-Inf.-Regt. Nr. 229), 143 (f. Landst.-Inf.-Regt. Nr. 26), 159 229 (f. Res.-Inf.-Regt. Nr. 229), 236 (f. Landst.-Inf.-Regt. Nr. 3).

Kavallerie: Nachrichten-Abteilung der 6. Kavallerie-Division; Garde-Husaren (f. Garde-Kavallerie-Regim. v. Massow); Garde-Regiment v. Massow; Dragoner Nr. 20 (f. Nachrichten-Abteilung der 6. Kavallerie-Division); Reserve-Dragoner Nr. 2; Husaren Nr. 1 2 12; Reserve-Husaren Nr. 1; Ulanen Nr. 3; Jäger zu Pferde Nr. 6; 4. Landsturm-Eskadron des 17. Armeekorps; Reserve-Abteilung Nr. 80.

Feldartillerie: 1. Garde-Res.-Regiment; Regimenter Nr. 3 5 6 19 35 57; Reserve-Regimenter Nr. 13 16 36.

Fußartillerie: Regiment Nr. 4 6 7; Reserve-Regimenter Nr. 3 9 13; Reserve-Bataillon Nr. 21; Ersatz-Bataillon Nr. 27; Batterie Nr. 211; Schwere Feldhaubitze-Batterie Nr. 214; Batterie Pflüger (f. Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 13).

Pioniere (f. auch Train): Regiment Nr. 18 20 29 31; Bataillone: 1. Nr. 1, 1. Nr. 2, 2. Nr. 4, 1. Nr. 6, 1. Nr. 7, 3. Nr. 8, 1. Nr. 9, 2. Nr. 10, 1. und 2. Nr. 15, 2. Nr. 26, 1. Nr. 27; Reserve-Bataillon Nr. 32; Ersatz-Bataillone Nr. 27 und 28. Kompagnien Nr. 108 205 237; Reserve-Kompagnien Nr. 44 49 76 84. 1. Landwehr-Kompagnie des 7. und 1. Landsturm-Kompagnie des 17. Armeekorps. Mittlere Minenwerfer-Abteilungen Nr. 126 138 155.

Berlehrsgruppen: Eisenbahn-Regiment Nr. 1 (siehe Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 59), Festungs-Telegraphen-Baulompagnie Nr. 2, Schwere Funkenstation Nr. 24. Feldluftschiffer- und Feldfliegertruppe. Etappen-Kraftwagenpark der 10. Armee.

Train: Train-Ersatz-Abteilung Nr. 2. Korps-Brückentrain Nr. 21. Reserve-Brückentrain Nr. 25. Etappen-Fuhrparkkolonne Nr. 157. Feldbäckereikolonne Nr. 1 des 1. Armeekorps. Pferdewerkstätten des 20. Armeekorps und Torgern.

Munitionskolonnen: Infanterie-Munitionskolonne Nr. 1 d. 119. Infanterie-Division; Reserve-Infanterie-Munitionskolonne Nr. 35; Reserve-Artillerie-Munitionskolonne Nr. 96; Fußartillerie-Munitionskolonne Nr. 104.

Sanitäts-Formationen: Reserve-Sanitäts-Kompagnie Nr. 47; Etappen-Sanitäts-Kraftwagen-Abteilung der Bug-Armee.

Armierungs-Formationen: Armierungs-Bataillone. Armierungs-Kompagnie Büttich.

Bewachungs-Kommando des Gefangenenlagers Bergdamm.

Kriegsbeleidigungsamt des 6. Armeekorps. Bezirkskommandos: 1 Bremen und 2 Dortmund.

Gren.-Regt. Nr. 6. 2. Komp. des 1. Erf.-Batt.: Sellmuth Wiedermann, Gerischdorf, tödlich verunglückt.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 7. 4. Komp.: Friedrich Kalkrein, Girschberg, biß. vermißt gemeldet, ist gefallen.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 229. 3. Komp.: Ernst Lemke, Schmieberg, gefallen. 11. Komp.: Gefr. Georg Eichorn, Schreiberbau, gefallen.

Inf.-Regt. Nr. 336. 4. Komp.: Fritz Schaefer, Ober-Schreiberbau, l. verw. 11. Komp.: Uffz. Rob. Teichmann, Södrich, gefallen. Gustav Klemm, Falkenhain, verw. 12. Komp.: Wlth. Wittig, Sonnib, verw. Paul Müller II, Wülfersdöhrsdorf, verw.

Landsturm-Inf.-Batt. I. Lauban (V. 27). 1. Komp.: Paul Schiller, Tiefbarmannsdorf, gefallen. Friedrich Junge, Reuborf, gefallen. 3. Komp.: Karl Kasper, Erdmannsdorf, gefallen.

Jäger-Batt. Nr. 14. 3. Komp. nicht 1. Komp.: Paul Steuer, Dirichberg, biß. verw., gestorben Laz. Colmar.

Deutsches Reich.

— Im laufenden Jahre wird der preussische Landtag, wie die „N. G. Z.“ aus parlamentarischen Kreisen hört, nicht mehr zusammentreten. Man nimmt an, daß der Landtag im Januar 1916 wieder einberufen werden wird. Dem entspricht auch die bisherige Praxis. Der Landtag trat meist im Januar oder Februar zusammen, um den preussischen Staatshaushalt zu beraten. So wird auch diesmal der Lauf der Dinge sein. Dringende Aufgaben für den preussischen Landtag liegen nicht vor, so daß er erst im neuen Jahre mit der Haushaltsberatung seine Arbeiten wieder aufnehmen braucht. Der Reichstag hingegen wird bekanntlich Ende November oder Anfang Dezember dieses Jahres wieder zusammentreten.

— Vom Reichstagsgebäude. Man schreibt uns: Gegenwärtig werden für die an der Front des Reichstagsgebäudes anzubringende Inschrift „Dem deutschen Volke“ Schriftproben in deutschen Buchstaben angefertigt. Der Reichstag hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Entscheidung über die zu wählende Schrift im Einvernehmen mit der Ausschüßungskommission getroffen wird. Es wird daher mit der Anbringung der Inschrift erst begonnen werden, nachdem die Ausschüßungskommission zu der getroffenen Wahl ihre Zustimmung erteilt hat. Das Bildnis des gegenwärtigen Reichstagspräsidenten Exzellenz Raempf ist inzwischen von dem mit seiner Anfertigung beauftragten Maler Professor Wilhelm Vabe fertiggestellt und hat im

Reichstagsgebäude neben dem Eingang zum Präsidentenzimmer einen Platz gefunden. Außerdem ist nunmehr auch die von Professor Dieb-Dresden angefertigte Ballot-Sperre zu Ehren des Erbauers des Reichstagsgebäudes von der Ausschüttungskommission abgenommen und aufgestellt worden.

— Zu der unerhörten Teuerung der Schweine hat die Berliner Fleischer-Zmuna, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ mitteilt, in ihrer letzten Versammlung folgende Entschliessung gefasst: Der Preis der Schweine hat auf dem Berliner Viehhof eine Höhe erreicht, welche es unmöglich macht, Schweinefleisch und die aus Schweinefleisch anzufertigenden Fleischwaren auch nur mit dem allerbescheidensten Nutzen zum Verkauf zu bringen. Fettfleisch in Klasse a und b kommen schon seit langer Zeit überhaupt nicht mehr an den Markt, für die übrigen zum Auftrieb gelangenden Schweine müssen Preise gezahlt werden, welche zu dem Herstellungswert dieser Tiere in gar keinem Verhältnis stehen. Es ist im Interesse der Volksernährung dringend erforderlich, daß seitens der Staatsregierung auf diesem Gebiet durch geeignete Massregeln Abhilfe geschaffen wird.

— Der sozialdemokratische Abg. Silbebrand hielt dieser Tage in Stuttgart über „Volk, Reichstag und Krieg“ einen Vortrag, aus dem wir nach dem „Beobachter“ folgendes zitieren:

Wer heute noch auf dem Standpunkte steht, man hätte die Kriegskredite verweigern sollen, der hat kein Gefühl und Verständnis für die Interessen der deutschen Arbeiterschaft. Die Sozialdemokratie dürfte sich heute das Zeugnis ausstellen, daß sie ein wesentliches Verdienst habe am Ausbau der inneren staatlichen Einrichtungen und deshalb auch das Recht und die Pflicht, diese zu verteidigen. Wenn die Parteigenossen der übrigen Staaten die deutschen Genossen wegen der Kreditbewilligung anklagen, so sei diesen entgegengehalten, daß sie selber in ihren Staaten nie danach getrachtet hätten, die staatlichen Einrichtungen zu verbessern; man müsse einem Wandervogel und Genossen gegenüber betonen, daß sie niemals gesorgt haben, um ihre Einrichtungen auf die Höhe wie bei uns zu bringen. Bei uns in Deutschland existiert ein größeres Maß von politischen Rechten als in allen anderen Staaten. In England ist bei allen politischen Rechten dem Arbeiter weniger politischer Einfluß eingeräumt als bei uns. Das Wahlrecht in England, in Frankreich und in Belgien ist nicht so gut, wie in Deutschland. Die Sozialdemokraten der gegen uns kriegführenden Staaten haben mit Hohn und Spott es abgelehnt, mit uns wegen etwa möglicher Friedensabmachungen sich zu besprechen. Die deutsche Sozialdemokratie kann mit gutem Gewissen vor die Internationale treten, weil keine sozialistische Partei für die Interessen des Friedens von jeher so eingetreten ist, wie die deutsche. Wenn wir dann aber sehen müssen, wie unsere Gegner, auch die Sozialdemokraten, uns den Kampf bis zur völligen Vernichtung ansagen, dann gibt's für uns nur eine Parole und die heißt „durchhalten“.

— Der Reichskanzler ist Mittwoch nachmittag von München wieder in Berlin eingetroffen.

— Die Bäckergehilfen von Berlin nahmen Dienstag abend in einer zahlreich besuchten Versammlung zu der gänzlichen Beseitigung der Nachtarbeit Stellung und bezeichneten den Vorschlag der Regierung als einen bedeutenden sozialen Schritt. Mittwoch vormittag begann im Reichstag die Besprechung mit dem Reichsamt des Innern über die Bäckerarbeit. Es sind Vertreter aus dem ganzen Reiche geladen.

Ausland.

China.

Morning Post meldet aus Schanahai: Die monarchistischen Agitatoren gründeten, da sie keine Unterstützung in der hiesigen Presse fanden, ein eigenes Blatt, dessen erste Nummer unter Polizeischutz erschien. Gestern wurde das Gebäude durch eine Bombe zerstört, wobei 4 Personen getötet und mehrere verwundet wurden. Die Stimmung in Schanahai ist den Monarchisten feindlich.

Tagesneuigkeiten.

Suanhschikai und seine Söhne. In China wird eben eifrig die Frage nach einer Aenderung der Staatsreform erörtert. Die Republik scheint vielen Chinesen doch nicht recht zu genügen. Schon spricht man von einem Kaisertum Suanhschikais, des Präsidenten der Republik. Suanhschikai ist ein sehr kluger Mann, er kennt aus der Geschichte der letzten Kaiser, in der er selbst eine so bedeutungsvolle Rolle spielte, nur zu gut die Gefahren, die einen chinesischen Monarchen bedrohen. Er hat darum die Krone abgelehnt und hat diese Ablehnung einem seiner Generale gegenüber in eine recht drastische Form gekleidet: er lehnt danach die Krone

ab, weil er seine Söhne für vollkommen unfähig zur Nachfolge hält. Der älteste ist kränklich, der zweite hat nur gelehrte Neigungen, der dritte ist ungeeignet. Und die anderen Söhne kommen nach des Vaters Meinung überhaupt nicht mehr in Betracht. Der besorgte Vater will ihnen nicht einmal den Posten eines Feldwebels anvertrauen, um wie viel weniger könne er ihnen die schwere Verantwortung aufbürden, das Land zu regieren. Sie sollen nach des Präsidenten Wunsch in aller Ruhe ihre Gemüse und ihren Reis, bei uns heißt das, ihren Kohl bauen. Sehr schmeichelhaft ist das Bild gerade nicht, daß der Vater von seinen Sproßlingen entwirft. An seiner Nichtigkeit haben wir vorerst zu zweifeln keinen Grund. Dennoch kann der Tag kommen, da Suanhschikai über die Krone anders denkt, die man ihm jetzt darbietet. Ergraczia, wie er ist, trachtet er vor allen Dingen danach, sich fest in den Sattel zu setzen. Da könnte ihm eine Kaiserproklamation zur Unzeit schädlich werden. Glaubt er aber erst einmal festzusetzen, so wird er doch vielleicht in seinen Söhnen kein unüberwindliches Hindernis mehr sehen, eine neue Chinesendynastie zu gründen.

Amerikanische Kultur. „World“ (New York) vom 7. August weiß zu melden: In Startsville, Missouri, wurden in Gegenwart einer festlichen Menge von 5000 Ausflüglern, die mit Hund und Kegel festlich geschmückt meilenweit herbeigeleitet waren, an einem auf freiem Festplatz aufgestellten Galgen zwei Meger öffentlich gehängt. Hund um den Galgen waren auf der Festwiese Buden aufgebaut wie zum Jahrmarkt. Schmausend und schwabend lagerte die festlich erraute Menge rings im Kreise. Die beiden Verurteilten wurden auf das Gerüst geführt und mußten mit dem begleitenden Prediger beten und singen — und die „Gemeinde“ sang in der Runde mit. Kaum einer aus der Menge von Männern, Frauen und Kindern „drehte den Kopf weg“, als die Opfer am Strick sich zu Tode zapfelten.

Hier königliche Hoheit Herzog Albrecht von Württemberg! Eine köstliche Szene vom Kriegsschauplatz im Westen schildert der bekannte Schriftsteller Anton Fendrich in seinem soeben bei der Franckischen Verlagshandlung in Stuttgart erschienenen Buchlein „Mit dem Auto an der Front“ (Preis geb. M. 1.—, gebd. M. 1.60). Fendrich war bei General Sch... einem Heerführer im Westen, zu Gaste. Bei der Tafel erzählte der General verschiedene Anekdoten aus seiner gegenwärtigen Tätigkeit, u. a. auch, daß er an einem Abend zwischen den Baracken, Unterständen und Pferdeställen persönlich auf Patrouille gewesen sei, um sich zu überzeugen, ob sein Befehl, nachts kein offenes Licht sehen zu lassen, auch befolgt würde. Da streicht auf einmal ein Laternenlein zwischen den Stützen herum. „He, wer da?“ ruft der General. „So, so, sag du zersch, wer dort isth...“, ruft es auf gut Dabüsch zurück. „Hier Erzellens Sch...“, kommt einmal herüber.“ „So, kunnst du'r ibilde! Hier königliche Hoheit Herzog Albrecht von Württemberg!... Komm du zersch rüber!“ Da ging der General hinüber zu dem Laternenfänger, einem witzigen Bionier, der in der Nacht meinte, einen ähnlichen Spahmacher vor sich zu haben und ihn übertrumpfen zu können. Er wollte in den Boden sinken, als er die kleine Erzellens vor sich sah.

Die Tragödie eines Ingenieurs. In Berlin hat der Ingenieur Grigat mit seiner Frau Selbstmord begangen. Beide sind tot. Die Tat ist auf Widrigkeiten zurückzuführen, die Grigat bei seinen zahlreichen Erfindungen, bei denen er es in der Hauptsache auf die Verbesserung der Unterseebootwaffe abgesehen hatte, erfahren mußte.

Ueber das Ende des Fliegers Begoud sind Nachrichten verbreitet, die nicht ganz zutreffen. Es heißt ein Groß-Berliner, der Sohn Walter des Gerichtsvollziehers Kandulski aus Neudölln, habe den französischen Flieger heruntergeschossen und sei dafür zum Eisernen Kreuz erster Klasse eingereicht worden. Das stimmt nicht ganz. Walter Kandulski, ein junger Mann von 25 Jahren, der als Unteroffizier und Flugzeugführer im Felde steht, schreibt in einem Briefe, den die Zensur freigegeben, jetzt über den Kampf: „Ich habe einen Luftkampf mit Begoud gehabt, kann Euch aber sagen, da hieß es anpaffen. Erstens haben mich die Forts von Bellort tüchtig unter Feuer genommen, so daß einem die Schrapnellwolken man nur so ums Gesicht zogen. Man hörte die Dinact ganz genau krepieren. Raum war ich aus dem französischen Feuerbereich heraus, als auch schon eine französische Maschine auf mich zukam. Das Gefecht wickelte sich in 2400 Meter Höhe ab und nicht, wie manche Zeitungen schreiben, in 2000 Meter Höhe. Das erste war, daß ich meine Maschine rechts herumriß, um nach der Seite Schußfeld zu bekommen. Mein Beobachter, Herr Oberleutnant Bilts, nahm sofort das Maschinengewehrfeuer auf und hatte leider nach 30 Schuß eine Ladebestimmung, welche er aber schnell behob. Unterdessen warer Begoud und ich auf 50 Meter Nähe aneinander herangekommen. Ich umkreiste einmal seine Maschine und machte dann plötzlich eine scharfe Linkskurve und hatte dadurch meinen Gegner wieder festlich zu meiner Maschine. Und da hat er dann den Nest bekommen.“ So schrieb der Flugzeugführer, der mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde, an seinen Vater, den Gerichtsvollzieher Karl Kandulski in der Donaustraße 8 zu Neudölln. Also nicht er hat Begoud erschossen, sondern sein Beobachter Oberleutnant Bilts.

Pariser Märchen über Berlin. Das Pariser „Journal“ bringt folgende Meldung, die besonders in Berlin sehr interessanter ist: Seit einer Reihe von Tagen ist Berlin andauernd der Schauplatz großer Feuerbrünste. Eine große Anzahl von Gasanstalten sind in Flammen aufgegangen, alle Kohlenlager, in denen mehrere Hunderttausende Tonnen Kohle liegen, sind zerstört worden, ohne daß bisher die Urheber der Feuerbrünste entdeckt werden konnten. Die vollkommene Ueberschwemmung des Viertels in der Lindenstraße, zu der man sich hat entschließen müssen, hat enormen Schaden verursacht. Die Speicher am Lehrter Bahnhof sind in Flammen aufgegangen. Die Gebäude, die sechs Stockwerke hoch waren, sind vollkommen aufammengefürt und Tausende Zentner Getreide, Safer und Mais, die in ihnen enthalten waren, wurden eine Beute der Flammen. Ebenso mehrere voll mit Getreide beladene Züge, die man nicht mehr retten konnte. Es ist klar, daß die Bevölkerung von Berlin sich in großer Aufrregung befindet.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 17. September 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Freitag,
den 17. September 1915:

Schwachwindig, fortschreitende Aufseiterung, Erwärmung.

Krieg und Kleinwohnungsbau.

Man schreibt uns:

Von verschiedenen Seiten wird angeregt, die von Reich und Staat bisher gewährten Beihilfen zur Förderung des Kleinwohnungsbaues für Arbeiter und gering besoldete Beamte zu verstärken, weil sich unzweifelhaft nach Beendigung des Krieges eine wesentlich verstärkte Nachfrage nach preiswerten kleinen Wohnungen einstellen würde. Diese Annahme geht davon aus, daß einmal während des Krieges der Kleinwohnungsbau außerordentlich eingeschränkt ist und daß außerdem in großer Zahl Familien, die durch den Krieg ihres Ernährers beraubt sind, auf kleine Wohnungen angewiesen sein werden. Soweit die Beihilfen des Reiches in Betracht kommen, dürften für einen vermehrten Bau von Kleinwohnungen die zur Verfügung stehenden Mittel ausreichen. Denn abgesehen von dem alljährlich durch den Reichsetat im Extraordinarium bereitgestellten Fond von 4 Millionen Mark wurde die Reichsregierung im Frühjahr des vorigen Jahres durch das bekannte Reichsgesetz ermächtigt, für Hypothekendarlehen, die von anderer Seite an gemeinnützige Baugenossenschaften unter Ausschluß der Rückbarkeit auf die Dauer von mindestens zehn Jahren bewährt werden, Bürgschaften bis zum Gesamtbetrage von 25 Millionen Mark zu übernehmen. Von dieser Ermächtigung ist bisher nur in sehr beschränktem Umfang Gebrauch gemacht; im ganzen sind nur für rund eine halbe Million Mark Bürgschaften für Hypothekendarlehen an drei Baugenossenschaften übernommen. Es können mithin noch für über 24 Millionen Mark Bürgschaften für den gemeinnützigen Kleinwohnungsbau vom Reich übernommen werden. Wenn bisher von dem Ermächtigungsgesetz nicht in größerem Umfang Gebrauch gemacht worden ist, so findet das darin seine Erklärung, daß bald nach seinem Erlaß der Krieg ausbrach, während dessen Dauer Hypothekendarlehen selbst mit Reichsgarantie für den Kleinwohnungsbau nahezu nicht zu beschaffen sind.

Die dritte Kriegsanleihe!

Die dritte Kriegsanleihe, deren Bedingungen soeben bekanntgegeben werden, unterscheidet sich von der ersten und zweiten Kriegsanleihe wesentlich dadurch, daß keine Schatzanweisungen, sondern nur Reichsanleihe ausgegeben wird. Diese ist seitens des Reichs wieder bis 1924 unkündbar, zu 5 Prozent verzinslich und wird zum Kurse von 99, für Schuldbuchzeichnungen zu 98,80 aufgelegt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916. Fünf Prozent Stückzinsen bis dahin werden bei der Zahlung zugunsten des Zeichners verrechnet. Die Zinsscheine sind am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres, der erste Zinsschein am 1. Oktober 1916 fällig.

Auch diese Anleihe wird ohne Begrenzung ausgegeben, und es können daher alle Zeichner auf volle Anteilung der gezeichneten Beträge rechnen.

Die Zeichnungsfrist endet am 22. September. Die Zeichnungen können wieder bei allen den Zeichnungs- und Vermittlungsstellen angebracht werden, die bei der zweiten Kriegsanleihe tätig waren (Reichsbank und alle ihre Zweiganstalten, sämtliche deutsche Banken und Bankiers, öffentliche Sparkassen und ihre Verbände,

Lebensversicherungs-gesellschaften und Kreditgenossenschaften). Die Post nimmt diesmal Zeichnungen nicht nur an den kleinen Orten, sondern überall am Schalter entgegen.

Zahlungen können vom 30. September an jederzeit geleistet werden. Es müssen gezahlt werden:

30 Proz. am 18. Oktober,
20 Proz. am 21. November,
25 Proz. am 22. Dezember 1915 und die letzten
25 Proz. am 22. Januar 1916.

Die Bestimmung, wonach die Zeichnungen von 1000 Mk. und darunter bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt werden müssen, ist weggefallen; auch den kleinen Zeichnern sind diesmal Teilzahlungen in runden, durch 100 teilbaren Beträgen gestattet; die Zahlung braucht erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig werdenden Teilbeträge wenigstens 100 Mk. beträgt. Auf die Zeichnungen bei der Post ist bis zum 18. Oktober Vollzahlung zu leisten.

Die im Umlauf befindlichen unverzinslichen Schatzanweisungen des Reiches werden unter entsprechender Diskontverrechnung in Zahlung genommen.

Um den bei allen Vermittlungsstellen gleichzeitig hervorgetretenen Klagen über die langsame Lieferung der Stücke bei der zweiten Kriegsanleihe zu begegnen, werden diesmal wieder Zwischenscheine, aber nur zu den Stücken von 1000 Mk. und mehr und nur auf Antrag ausgegeben. Auch für die kleinen Stücke Zwischenscheine auszugeben, ist nicht möglich, da die dadurch entfallende Arbeit nicht bewältigt werden könnte. Die kleinen Stücke werden aber zuerst gedruckt und voraussichtlich im Januar zur Ausgabe gelangen.

Gegen die Hausbettelei.

Es ist beobachtet worden, daß die Hausbettelei in letzter Zeit in der Stadt Hirschberg und ihrer Umgebung einen erheblichen Umfang angenommen hat, obgleich den Bettelnden genug Gelegenheit geboten ist, lohnende Arbeit anzunehmen, oder bei deren Fehlen freie Unterkunft und Verpflegung gegen geringe Arbeitsleistungen zu erlangen.

Der Grund in der Zunahme der Bettelei ist wohl meist darin zu suchen, daß viele Bewohner, sei es aus falschem Mitleid, sei es aus gewisser Gewohnheit, oder gar in dem ängstlichen Bestreben, den Bettelnden nur möglichst schnell wieder los zu werden, stets bereit sind, seinen Bitten nachzukommen. Es hat sich vielfach der Glaube eingewurzelt, daß diese Leute Not leiden müßten, wenn nicht private Wohlthätigkeit helfend eingreift. Diese Ansicht ist jedoch falsch, denn der Verein „Arbeitsnachweis, Wanderer-Arbeitsstätte“ in Hirschberg, Sand 2, hat gerade den Zweck: 1. Hilfsbedürftige unentgeltlich zu unterstützen, 2. drohender Not zu steuern und der Gefahr eintretender Hilfsbedürftigkeit vorzubeugen.

Zur Erreichung dieses Zweckes vermittelt er Arbeit jeder Art und gewährt den Wanderern, welche unverschuldet arbeitslos geworden, aber arbeitswillig sind, unentgeltliche Unterkunft und Verpflegung, wogegen sie in der Anstalt beschäftigt und bei der nächsten sich bietenden Arbeitsgelegenheit in geeignete Stellen untergebracht werden. So konnten im Jahre 1914 419 Stellen vermittelt werden, von denen 318 mit solchen Wanderern besetzt sind. Es ist daher als feststehende Regel anzunehmen, daß nur arbeitscheue Individuen sich durch Bettelei ihren Unterhalt auf bequeme Art zu verschaffen suchen, während die Arbeitswilligen sich dem Arbeitsnachweis bzw. der Wanderer-Arbeitsstätte zuwenden sollten, und überhaupt jetzt in Kriegszeiten Mangel an Arbeitsgelegenheit wohl nicht mehr bestehen dürfte.

Im Interesse der Allgemeinheit liegt es daher, wenn das Publikum alle Bettelnden ausnahmslos abweist mit dem Hinweis auf die Wanderer-Arbeitsstätte, Sand 2, denn durch die, oft durch alle möglichen Mitleids- und gefühlserregenden Nachschreie erbeuteten Gaben wird die Arbeitsstätte dieser Schwarzer gerade unterfüllt, und dadurch gerade das Gegenteil von dem bezweckt, was man zu verhindern suchte. Und jener zu steuern, ist in den Aufgaben der Anstalt zu finden. Andererseits hat sie es sich zum Ziel gesetzt, die Arbeitslosigkeit, welche mit Recht zu den bedenklichsten sozialen Schäden unserer Zeit zählt, durch Nachweis von Arbeitsgelegenheit, die für die arbeitswilligen Wanderer und Arbeiter unentgeltlich erfolgt, zu mindern und damit die Not und das Elend so vieler Menschen zu mindern, die Verfall und Verbrechen in ihrem Gefolge haben müssen.

Es ergeht daher an die Bewohner Hirschbergs und ihrer Umgebung die dringende Bitte, alle Bettler ab- und der genannten Anstalt, Sand 2 in Hirschberg, zuweisen, um an den großen sozialen Bestrebungen des Vereins, der staatlicherseits längst als „milde Stiftung“ anerkannt ist, mitzubeteil, auch zur Aufbringung der Mittel dem Verein als Mitglied beizutreten und seinen wohlthätigen Zweck durch Geldmittel zu unterstützen; von ihnen selbst wird dann der Zubrang der Arbeits-scheuen eingeschränkt werden. Auch wollen die Arbeitgeber die bei ihnen vakanten Stellen anmelden, damit solchen Arbeitslosen Beschäftigung nachgewiesen werden kann; denn gerade dadurch können die gemeinnützigen, wohlthätigen Zwecke gefördert werden, und bald würden die in süßes Nichtstun verfallenen Prometenadenhocker, die stets ein lästiges Nergernis bereiten, verschwinden.

* (Der 21. Kriegsabend) findet am 21. September, abends 8 1/2 Uhr im Festsaal der Oberrealschule statt. Pastor Lic. Moering aus Breslau wird sprechen über das Thema: „Meine Ergebnisse in russischer Kriegsgefangenschaft und das Deutschland in Rußland“. Kandidat der Kunstgeschichte Günther Grundmann wird mehrere Gedichte vortragen. Die Karten sind von Freitag früh an in den Papierhandlungen von Baerwaldt und Kienast zu haben. Außer den üblichen Karten zu 10 Bfg. werden auch Karten zu reservierten Plätzen im Preise von 1 Mark ausgegeben.

* (Frauentriegsfürsorge.) Eine Anzahl Damen in Berlin haben sich bereit erklärt, die Familienfürsorge für die Angehörigen der in Provinz-Lazaretten verpflegten aus Berlin (Vorstädten und Vororten) stammenden Kriegsbeschädigten zu übernehmen. Man bittet sich in Fällen, in denen Besuche bei solchen Familien gewünscht werden, zu wenden aus Schlesien an Baronin Sidfielt (Berlin SW 11, Königgräberstraße 88).

* (Kriegsnähtube.) Am 17. September fährt sich der Tag, an dem unter Leitung des Vaterländischen Frauen-Vereins und des Vereins Frauenhilfe im hiesigen Kantorkauf die Kriegsnähtube eröffnet wurde. Durch Näh- und Strickarbeit ist dort arbeitenden Frauen und Mädchen Gelegenheit gegeben worden, dauernde Beschäftigung zu erhalten, und durch lohnenden Verdienst sich die schwere Kriegszeit zu erleichtern. Ein Teil dieser Frauen arbeitet in der Nähtube, während die größere Zahl als Heimarbeiterinnen beschäftigt wird. Beträchtliche pekuniäre Opfer der Vereine waren notwendig, um zu ermöglichen, daß diese segensreiche Arbeitsstätte eröffnet werden konnte; Beihilfen geschäfter Behörden halfen dem Unternehmen zur weiteren Fortführung. Die Nachfrage nach Arbeit wuchs schnell, sodas die Beschäftigung, die die Vereine von sich aus bieten konnten, bald nicht mehr ausreichte, größere Aufträge der Militärverwaltung kamen daher sehr zu fluten. Durch solche Lieferungen wurde es den Vereinen ermöglicht, die Tätigkeit in der Nähtube dauernd aufrecht zu erhalten. Es wurden im Laufe des Jahres außer einer großen Anzahl Liebesgaben, die unseren Truppen im Felde zugehen, für Heeres- und Lazarettzwecke auf Bestellung 9200 Paar Socken und 1785 Stück sonstige Wollwaren gestrickt; ferner 5832 Hemden, 3200 Paar Unterhosen, 2500 Dreibeinleider und Jacken und 700 Stück Bettwäsche gefertigt. Ein besonderer Weihnachtsauftrag galt der Anfertigung warmer Sachen für die Frauen und Kinder der Stadtgemeinde Hirschberg und der angrenzenden Landgemeinden. Dafür wurden gefertigt: 520 Stück Kinderwäsche und Kleider, 145 Stück Frauenhemden und Röcke. Eine weitere umfangreiche Arbeit der Nähtube bedeutet die Ausbesserung der Wäsche für die hiesigen Lazarette und das Insandsehen der Uniformen der hier aufgenommenen Verwundeten. Es ist dies eine Verpflichtung, die der Vaterländische Frauen-Verein übernommen hat. Im ganzen wurden im verfloffenen Jahre durch die Kriegsnähtube 460 Arbeiterinnen beschäftigt und an Löhnen 15275 Mark ausgezahlt. — Größere Aufträge für Näh- und Strickarbeit liegen zurzeit noch vor, sodas die Vereine hoffen, auf Monate hinaus noch Arbeit ausgeben und diese Einrichtung zum Segen vieler fortführen zu können.

* (Zur Bestandserhebung von Baumwolle.) Von zuständiger Seite werden wir gebeten, mit Beziehung auf die am 14. August 1915 in Kraft getretene Bekanntmachung betreffend Veräußerung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen und Baumwollgespinnsten folgendes zur Kenntnis der beteiligten Kreise zu bringen: In der Zeit bis zum 30. September 1915 wird in den Fällen, in denen die vorgeschriebenen amtlichen Belegscheine zum Nachweis von Heeres- oder Marineaufträgen von der zuständigen Stelle nicht so schnell zu beschaffen sind, als dies im Interesse der Lieferungen erforderlich ist, gestattet, die Garne gegen die schriftliche Verpflichtung des Bestellers abzuliefern, den amtlichen Belegschein unverzüglich nachzubringen oder, wenn dies nicht möglich ist, dieselbe Menge Garn von gleicher Beschaffenheit zurückzugeben. In die Verpflichtung ist außerdem eine eidesstattliche Versicherung des Abnehmers aufzunehmen, daß die Garne ausschließlich zur Erfüllung von Heeresaufträgen verwendet werden sollen. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die amtlichen Belegscheine ausschließlich zum Nachweis vorliegender Heeres- oder Marineaufträge dienen, und daß sie der militärischen Stelle, die den Auftrag vergeben hat, und nicht der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums zur Vollziehung vorzulegen sind. Liegen keine derartigen Aufträge vor, so muß die Genehmigung zur Herstellung von Garnen gemäß § 9 der Bekanntmachung von der Spinnererei, von der die Weberei die benötigten Garne beziehen will, nachgesucht werden. Ein „Belegschein“ wird in diesem Falle nicht ausgestellt.

* (Das Mitgliederverzeichnis des Zentralverbandes der Pensionen- und Logierhaus-Besitzer und -Besitzerinnen) — Sitz Leipzig — E. W. herausgegeben und mit einem Vorwort versehen vom Geschäftsführer des Verbandes, Friedrich Scholz in Nieder-Schreiberhau, Landhaus am Sadenberg, ist erschienen. Der Verband, der namentlich in den letzten zwei Jahren einen wesentlichen Mitgliederzuwachs erhalten hat, bezweckt, die gemeinsamen Interessen der deutschen Pensionen- und Logierhausbesitzer und -Besitzerinnen beziehentlich Wächter und Wächterinnen wahrzunehmen und zu vertreten, zu den das Pensionen- und Logierhauswesen betreffenden öffentlichen Angelegenheiten Stellung zu nehmen, wirtschaftliche Vorteile zu sichern, in Bau-, Betriebs- und

Reklame-Sachen Rat zu erteilen, sowie den Austausch von Erfahrungen zu beleben und zu fördern. Aus dem Mitgliederverzeichnis ist zu ersehen, daß dem Verbands-Verzeichnisgenossen aus allen Kreisen der Fremdenindustrie angehören. Die Bestrebungen des Verbandes, besonders mit den Kurverwaltungen gute Beziehungen zu unterhalten, haben zu erfreulichen Ergebnissen geführt. Namentlich in den schlesischen Bädern und Kurorten scheint das Wirken des Verbandes auf günstigen Boden gefallen zu sein; die Ortsgruppen Schreiberhau, Krummhübel, Hainsberg, Rudowa, Reiners zeigen eine große Mitgliezahl. Im Vorwort zum Mitgliederverzeichnis wird betont, daß dieses Verzeichnis auch dazu dienen soll, die Mitglieder einander näher zu bringen und die gegenseitige Gasteinweisung zu ermöglichen. Die eingangs bezeichnete Geschäftsstelle des Zentralverbandes in Nieder-Schreiberhau wird gern jede erwünschte nähere Auskunft erteilen.

m. (Die Kürschner- und Gerber-Zinnung) der Kreise Landeshut, Vollenhain und Jauer hielt am Montag im Schreiberhauer Sandwerker-Erholungsheim eine Sitzung ab. U. a. wurde beschlossen, zur dritten Kriegsanleihe 6000 Mark zu zeichnen. Bei der zweiten Anleihe wurden bereits 3000 Mark gezeichnet. In die Sitzung schloß sich noch eine Besichtigung des Heims.

* (Eine Feuerlöschübung) findet am 26. d. M., früh 6.30 Uhr hier statt. Die feuerlöschdienstpflichtigen Einwohner, die den Abteilungen 5 und 6 angehören, das sind alle mit dem Anfanagsbuchstaben R. bis einschließlich Z, haben sich pünktlich zu der angegebenen Zeit auf dem Sammelplatz an der oberen Promenade einzufinden.

d. (Der Hirschberger Jungsturm) hält Sonntag nachmittag auf dem Exerzierplatz bei Hartau ein Exerzieren ab, dem der Garnisonälteste Generalmajor von Brodowit beivohnen wird. Der Abmarsch erfolgt nachmittags 2 1/2 Uhr vom Germania-Denkmal aus. Sonntag, den 26. September, findet eine große Felddienübung im Gelände zwischen Jägerwäldchen und Grunau statt. Sammelplatz für das Publikum ist das Gelände an den Schützengräben am Jägerwäldchen nachmittags 4 Uhr.

* (Kartoffelverkauf.) Von der Stadtgemeinde Hirschberg sind 200 Zentner weiße Speisekartoffeln angekauft worden, die voraussichtlich am Montag, den 20. September, in Wienau von 10 Pfund zum Preise von 40 Bfg. zum Verkauf gelangen werden. Näheres wird durch Injerrat bekannt gegeben werden.

* (Militär-Wochenblatt.) Hauptmann Brandenburg im Jäger-Bataillon Nr. 5 wurde in das Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 veretzt.

* (Das Eisene Kreuz) erhielten Landsturmann Schloßfermeister Adolf Scheer aus Greiffenberg, Unteroffizier Paul Hartwig aus Cödersdorf, Pionier Paul Herxampf aus Ullersdorf, Liebenthal und Unteroffizier Gustav Effenberg aus Bernsdorf, Vizelfeldwebel Max Schöbel aus Trautliebendorf, Unteroffizier Gustav Rentch aus Nudelstadt, Unteroffizier Heinrich Rabser aus Rindelsdorf. Das Eisene Kreuz erster Klasse erhielt der Leutnant d. R. Otto Sandler, Sohn des Bürgermeisters Arthur Sandler in Schönau a. d. R. — Dem Leinwandfabrikanten Gerh. Deumer, Landeshut, Schwiegerjohn des Rentiers Ulber, Cunnerdorf, Leutnant d. R. und Kommandeur einer Stappensilfskolonne, ist das Ritterkreuz des Albrechtsordens mit Schwertern verliehen worden.

* Cunnerdorf, 16. September. (Stiftung.) In der Nähe der Friedrichshöhe erwarb der Steuerinspektor Herr Rieschid aus Hirschberg ein etwa anderthalb Morgen großes Grundstück von Gutsherr Friedrich. Herr Rieschid hat nun dieses Grundstück durch Wege und Anlagen verschönt und zu einem Gedächtnisheim für seinen im Felde gefallenen Sohn, Amtsrichter und Leutnant d. R. P. Rieschid, hergerichtet. Der Hain steht zum größten Teil der Allgemeinheit, den Wandervögeln und den Jugendwehren offen.

S Warmbrunn, 16. September. (Das Kurtheater) wurde am gestrigen Abend mit der Abschiedsvorstellung „Dorf und Stadt“ oder „s Lorle aus'm Schwarzwald“ geschlossen. Der Besuch des Theaters während der nunmehr zu Ende gehenden Kriegssaison 1915 war im allgemeinen recht gut. Allerdings trugen hierzu zahlreiche Freilarten bei, die von der Leitung den Verwundeten zur Verfügung gestellt waren. Außerdem genossen die Soldaten Preisermäßigungen. Kommissionsrat Wenghöfer, Direktor des Königl. Schauspielhauses in Potsdam, der nunmehr zwölf Jahre unserer Sommerbühne vorsteht, wurde deren Letztum wiederum von der Herrschaft auf drei Jahre übertragen.

! Schreiberhau, 16. September. (Verschiedenes.) Nächsten Montag findet in Königs Hotel eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, in welcher u. a. eine Wahlmänner-Erbswahl zur Wahl eines Kreisraths-Abgeordneten anstelle des verstorbenen Kaufmanns Schubert und die Neuwahl eines Schöffen anstelle des verstorbenen Sanitätsrats Kloib vorgenommen werden. — Die nächste Auszahlung der Kriegs-Familien-Unterstützung findet Freitag, den 17. September, vormittags von 8 bis 12 Uhr auf dem Gemeindeamt statt. — Fürs Vaterland starb in unserer Gemeinde im Otten der Kaufmann Alfred Winkler.

* Riemendorf, 16. September. (Freiwillige Feuerwehr.) Am Sonntag fand eine Generalversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt. Geschäftsführer Hoyer, Görlitz, hielt einen Vortrag über den Nutzen und die Vorteile der Schlesischen Feuerwehr-Sterbelasse. Die Mitglieder der Wehr erklärten sich bereit, der Kasse beizutreten.

s. Löwenberg, 16. September. (Verschiedenes.) Offizier- stellvertreter Minto (aus Hirschberg) beim hiesigen Ersatz- Bataillon 155 ist zum Feldwebel- Leutnant befördert worden. — Eisenbahn-Obersekretär Stürzbecher ist von Breslau nach hier und Eisenbahnsekretär Janowski von hier nach Breslau versetzt worden. — Ein Sichtung findet am Freitag, den 24. September, hier statt. — Auf dem Felde der Ehre fiel Musikleiter Gustav Senkel aus Kunzendorf u. W.

r. Schreibendorf, Kr. Landeshut, 16. September. (Zum Chausseebau Schreibendorf-Wülstehrsdorf) trafen gestern aus dem Gefangenenlager in Görlitz 50 kriegsgefangene Russen ein.

s. Liegnitz, 16. September. (Gehaltsvorschüsse zur Zeichnung der Kriegaanleihe.) Der Magistrat Liegnitz gewährt den städtischen Beamten auf Antrag Gehaltsvorschüsse bis zur Höhe eines Viertels des Jahresbetrages ihres Gehalts, um ihnen das Zeichnen von Kriegaanleihe zu ermöglichen bzw. zu erleichtern. Die Deckung des Gehaltsvorschusses erfolgt durch Gehaltsabzüge binnen vier Jahren. Die jeweilige Schuld ist der Stadtgemeinde Liegnitz mit 5 % zu verzinsen; dafür erhält der Zeichner die Zinsscheine der Reichsanleihe.

* Lüben, 16. September. (Ein schrecklicher Unglücksfall) reingete sich in den gestrigen Abendstunden auf der neuen Bahnstrecke Lüben-Kobenzau. Unweit des Bahnhofes Seebitz wurde der in den 20er Jahren stehende Bremser Alfred Gasson aus Jacobsdorf wahrscheinlich durch das Zusammenfahren zweier Eisenbahnwagen so schwer gequetscht, daß er auf dem Transporte nach Kobenzau kurz hinter Groß-Kobenzau verchieden ist.

Zeichnet die III. Kriegaanleihe!

Letzter Zeichnungstag: Mittwoch, 22. d.

Ein Soldatenbrief.

Folgender Brief wurde uns in diesen Tagen ohne Namens- und Ortsnennung zur Verfügung gestellt:

Lieber Paul!

Da liege ich nun im Lazarett. Und Ihr seid draußen im Felde und könnt frisch und gesund und ohne Gewissensqualen unseren Kaiser und unser Vaterland mit der Waffe beschützen. Ich habe nach Hause geschrieben, ich läge hier an Rheumatismus. Aber es ist kein Rheumatismus. Dir will ich es schreiben: ich bin geschlechtskrank. Wie ich mich schäme!

Hier im Lazarett sind nur Wärter und Pfleger. Aber ehe ich hierher kam, lag ich mit den Verwundeten zusammen. Wie hab' ich mich geschämt, wenn Schwestern kamen oder die Damen vom Roten Kreuz und mich fragten, was mir fehlte, und wenn sie mich bedauerten und ich ihnen vorliegen mußte: Rheumatismus. Ich hätte lieber den schwersten Rheumatismus oder sonst etwas, nur nicht diese schlechte Krankheit. Ich beneide die verwundeten Kameraden um ihre schwersten Verletzungen, ich gäbe gern ein Glied her, wenn ich nur die Scham los würde, gerade jetzt im Kriege hier liegen zu müssen, an so einer Erkrankung.

Was soll ich mir sagen, wenn ich später einmal gefragt werde, wo ich im Feldzuge gestanden oder gelegen habe! Das war die Viertelstunde, der ich diese Krankheit verdanke, wirklich nicht wert! Ich muß ganz von meinem guten Engel verlassen gewesen sein, als ich die Dummheit beging. Aber ich weiß auch, was mit Schuld daran war, daß ich mich und alle Warnungen, die uns der Stabsarzt gegeben hatte, vergaß; ich hatte zuviel getrunken. Jetzt sehe ich es ein, wie aut es ist, daß uns die erste Zeit Trinken von Schnaps und Bier verboten war. Die Mobilmaschine wäre wohl sonst nicht so gut gegangen.

Ich bin ganz verwirrt, ich getraue mir nicht, hier jemand das Herz auszuschnitten, wie ich möchte. Sie sind ja alle sehr gut zu mir und machen mir keine Vorwürfe. Die mache ich mir allein genug. Aber ich kenne doch hier niemand so wie Dich, einem muß ich doch sagen, wie mir zu Mute ist.

Alle Kameraden möchte ich warnen und ihnen zurufen, sich ja vor solchen Erkrankungen zu hüten und sich nicht in die Gefahr zu begeben. Oft genug hat ja der Stabsarzt in der Instruktionsstunde gesagt, wir sollten uns vor den Weibern hüten, sie wären doch alle krank; aber man ist so leichtsinnig und hört nur halb hin. Es wird schon gut gehen und ich falle nicht rein, so sagt man sich und will sich vorsehen. Man soll die Finger ganz davon lassen, denn wie kann man sich vorsehen, wenn keinem Mädchen oder Frau angesehen werden kann, ob sie gesund ist oder nicht. Die Doktoren selber sollen ja oft bei der Untersuchung nicht herausfinden können, ob ein Mädchen gesund ist oder nicht. Und auf die Schutzmittel sagen sie, kann man sich auch nicht sicher verlassen.

Ich kann Dir gar nicht sagen, wie elend und jämmerlich mir zu Mute ist. Das bißchen Schmerzen und Beschwerden — daraus würde ich mir ja nichts machen, das hält man schon aus, aber die ewigen Vorwürfe, die ich mir machen muß! Und nun noch zu denken, das alles hätte gut ablaufen können, wenn ich mich gleich gemeldet hätte. Aber ich habe die Geschichte erst eine ganze Weile verheimlicht, ich habe mich zu sehr geschämt. Und nun meint der Arzt, wenn ich es gleich gesagt hätte, wäre ich in ein paar Tagen kurlert gewesen! Wer weiß, jetzt kann es vielleicht Jahre dauern, wo ich immer wieder von neuem herumdoktern muß und kein Mensch kann mir sagen, ob ich je wieder ganz gesund werde, heiraten darf und gesunde Kinder bekomme. Ist das nicht schrecklich? Wegen einer einzigen leichtsinnigen Stunde und falscher Scham, daß ich nicht gleich zum Arzt gegangen bin, muß ich so schwer büßen.

Ein Kamerad, der neben mir liegt, hat eine Braut zu Hause, die ihm jeden Tag schreibt und Blumen und Zigarren schickt. Wie oft höre ich ihn des Nachts im Bette stöhnen und auch verflohen meinen. Es sind keine körperlichen Schmerzen, es ist sein bekümmertes Herz, das ihm in Erinnerung an seine Braut die Tränen herauspreßt. Es ist aber auch zum Weinen — ich könnte mich selbst versuchen und verdammen — daß man so ein Dummkopf, so ein Schwein ist, sich vollsaugt und sich dann mit dem ersten fremden Weibsbild einläßt. Sonst will man immer die Reinlichkeit selber sein, und hier ist auf einmal Verstand und gute Sitte und alles weg, und man betrügt sich schlimmer wie ein Tier. Wenn man es sich richtig überlegt, acht man mit seinen Sachen besser um, wie mit seinem Körper. Muß ich an einem Drehtausen vorübergehen, so nehme ich mich in acht, daß ich mir die Stiefel nicht schmutzig mache, und so ein geschminktes und gebühtes Frauenzimmer, dem der krummbeinige und verlausteste Russe ebenso lieb ist, wie der affige Franzose, wenn er nur gut bezahlt, muß den Körper eines deutschen Soldaten zum Fallen bringen. Da schimpfe ich nun auf die Weiber und bin doch nicht um eine Handbreit besser. Ja, wenn man es recht bedenkt, sind sie viel eher zu entschuldigen als unferner. Auch sie werden ja erst verführt worden sein und von irgend einem Gauner betrogen, ehe sie ihren schmutzigen Lebenslauf erariffen haben. Psst über den Mann, der ein Mädchen süßen läßt und betrügt! Und hier gibt es auch Frauen, die nichts zu beißen und zu brechen haben und sich um das bißchen Leben dem ersten besten Soldaten verkaufen. Es ist doch eigentlich schrecklich, daß es so in der Welt hergeht.

Nun habe ich Dir alles geschrieben, was mich bedrückt, und mir ist etwas leichter. Ich bitte Dich, lasse öfter von Dir etwas hören und berichte mir auch, wie es zu Hause steht. Ich selbst mag nicht nach Hause schreiben. Mutter und Schwester schreiben mir immer so ruhrende Briefe, daß ich gar nicht weiß, was ich ihnen jetzt antworten soll. Aber von Dir erwarte ich recht bald eine Nachricht.

Dein Emil.

Wir haben obigen Brief genau so abgedruckt, wie er geschrieben ist. Auch manche derbere Ausdrücke und Redewendungen haben wir unverändert gelassen, weil wir glauben, daß der Brief durch seine Natürlichkeit am besten wirkt.

Deutsche Krieger! Laßt Euch den Brief zur Warnung dienen. Hütet Euch vor dem Schritte, der zu ihm geführt hat. Hütet Euch auch vor dem Alkohol, vor allem aber vor dem Schnaps. Dann wird Eure Seele und Euer Körper stark bleiben, wie es von einem deutschen Soldaten erwartet wird, und wenn Ihr nach reichem Feldzuge heimkommt, werdet Ihr mit autem und ruhigem Gewissen sagen können: Ich war auch dabei!

Kunst und Wissenschaft.

× Die Schulze-Delitsch-Stiftung zur Errichtung von Fortbildungskursen für ältere Kleinrentner, Arbeiter, Landwirte, kleine Beamte und geschäftlich tätige Frauen, die von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung verwaltet wird, hat sich in der Weise in den Dienst der Kriegshilfe gestellt, daß sie aus ihren Mitteln die in Lazaretten, Genesungsheimen und an anderen Orten veranstalteten Lehrkurse für Kriegsbeschädigte mit Lehr- und Übungsbüchern unterstützt. Die Stiftung stellt den Leitern dieser Kurse die notwendigen Lehr- und Übungsbücher für unbemittelte Kriegsbeschädigte unentgeltlich zur Verfügung. Bisher wurden für etwa 1200 Mark Lehr- und Übungsbücher verlanat. Die Stiftung ist zu weiterer Abgabe noch in der Lage. Die Gesuche, in denen anzugeben ist, welche Bücher in dem Lehrkurs verwendet werden sollen, sind an den Vorstand der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin NW. 52, Lüneburger Straße 21, zu richten.

× Kleine Mitteilungen. Jacques Dalcroze, der sich durch seine demonstrative Deutschfeindlichkeit bei uns unmöglich gemacht hat, versucht jetzt in England Boden zu gewinnen. Kürzlich gab er in London einen Vortragsabend mit praktischen Demonstrationen einer englischen Schülerklasse. Dort sind auch Bemühungen im Gange, eine Dalcroze-Gesellschaft zu gründen. Sein Hauptquartier hat der abtrünnige Tanzmeister, seitdem ihm Seltzeran verschlossen ist, in Genf aufgeschlagen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterzeichnung werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Annoncementsqualifikation beizufügen. Für die erteilten Ratschläge kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

M. B. Es kommt darauf an, für welche Zeit der Mietpreis ausgemacht ist. Heißt es: die Wohnung kostet pro Jahr so und so viel, so ist vierteljährliche Kündigung, heißt es: pro Monat, so ist monatliche Kündigung. Im letzteren Falle kann noch am 15. gekündigt werden.

E. Th. in Sch. Wir empfehlen Ihnen durch eine Buchhandlung zu beziehen: Geleit, betr. die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, aus der Gesellsch. des Verlages von Emil Roth in Gießen. Preis 20 Pfg.

Reute. Dadurch, daß Ihr Mann zum Seeresdienst eingezogen wird, fällt die Unfallrente noch nicht ohne weiteres weg. Die Berufsgenossenschaft müßte dann erst ein Rentenförzungsverfahren einleiten.

S. T. 100. Die Frau eines gefallenen Unteroffiziers erhält, wenn ihr keine allgemeine Versorgung, z. B. aus dem Beamtungsverhältnis des Mannes, zusteht, jährlich 500 M. und jedes waisenlose Kind jährlich 168 M. Unterstützung.

Büchertisch.

— Dietrich Reimers Kriegskartenskarte 1:1.500.000. „Der Krieg gegen Rußland und der Kampf um die Dardanellen.“ 1 großes Blatt 70 X 100 cm in 7 farbigen Drud. Vierte Ausgabe, abgeschlossen am 13. September 1915. Verlag von Dietrich Reimer (Eruft Vohsen), Berlin SW. 48. Preis 1 M. — Die Karte ist entsprechend dem Vorgehen der verbündeten Truppen nach Osten bedeutend erweitert, sie reicht im Osten bis Smolensk und Kiew und im Süden bis zur Nordküste von Rumänien. Die Kriegskartenskarten erscheinen in Zwischenräumen von 8—14 Tagen neu und enthalten die jeweilige Frontlinie in grün mit Angabe der Heerführer und besonderer Hervorhebung der in den Berichten genannten Orte, die stets nachgetragen werden. Die bisherigen Frontlinien bleiben in einfachen Linien stehen, während die jeweilige neueste Linie dick markiert ist. Die Kriegskartenskarten eignen sich auch besonders zur Verwendung an die Truppen nach dem Osten und Westen, um sie über die Ereignisse auf dem Laufenden zu halten. Der Preis der Karte beträgt 1 Mark.

Letzte Telegramme.

Die Stadt Pinsk in deutschem Besitz.

wb. Großes Hauptquartier, 16. September. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf dem linken Ufer der Düna drangen unsere Truppen unter erfolgreichen Kämpfen in Richtung auf Jakobstadt weiter vor. Bei Liebenhof wurden die Russen auf das Ostufer zurückgeworfen. Nördlich und nordöstlich von Wilna ist unser Angriff im Vorschreiten. Dem Vordringen nordöstlich von Grodno setzt der Gegner noch zähen Widerstand entgegen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Halbwegs Sanowo-Pinsk versuchten die Russen erneut unsere Verfolgung zum Stehen zu bringen. Die feindlichen Stellungen wurden durchbrochen; 6 Offiziere, 746 Mann gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet. Das Gelände zwischen Pripiet und Jasiolda und die Stadt Pinsk sind in deutschem Besitz.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wie an den vorhergehenden Tagen scheiterten russische Angriffe vor den deutschen Linien.

Oberste Seeresleitung.

Deutsche U-Boote im Atlantischen Ozean.

wb. Paris, 16. September. Agence Havas. Das Marineministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung, welche besagt, daß die Anwesenheit deutscher Unterseeboote an der Küste des Ozeans auf der Höhe der Mündungen der Loire und Gironde die Bevölkerung nicht erregen dürfe. Das Ministerium habe die notwendigen Vorkehrungen gegen etwaige Angriffe deutscher Unterseeboote getroffen. Die vorhandenen See- und U-Boote seien bereits verstärkt und würden es noch nötigenfalls. Ebenso wie im Armeekanal, wo die Verteidigung äußerst wirksam war, werde das deutsche Verfahren, das dem menschlichen Recht und den Grundsätzen der Menschlichkeit zuwiderlaufe, nur zu wenig zahlreichen und vereinzelt Unternehmungen führen können.

Kiew.

wb. Kopenhagen, 16. September. „National Tidende“ meldet aus Petersburg: Trotz der ungeheuren übertriebenen Siegesmeldungen, die die Russen jetzt über Galizien verbreiten, bekommen die Russen bereits mit der Räumung von Kiew. Die Bevölkerung von Südrußland ist sehr aufgeregter, daß ihre alte Hauptstadt auf Anordnung der russischen Regierung geräumt werden soll. Mit der Räumung ist bereits begonnen worden. Professoren und Studenten der Hochschule ziehen nach Saratow. Wegen Mangels an Papier erscheinen die Kiewer Zeitungen in Miniaturformat.

Die Austauschgefangenen.

wb. Konstanz, 16. September. Gestern abend trafen die ersten französischen Austauschgefangenen, 300 an Zahl, hier ein. Sie wurden in Lazarette gebracht, wo sie von einer Kommission noch einmal untersucht werden.

M.-G.-W.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

15. September.		16. September.	
Barometer	736 mm	Barometer	742 mm
Thermometer	+ 14 C.	Thermometer	+ 18 O.
Höchster Stand	+ 23	Höchster Stand	+ 23
Tiefster Stand	+ 5	Tiefster Stand	+ 5
Feuchtigkeitsmesser	53 %	Feuchtigkeitsmesser	40 %

Das Museum des M.G.W. ist geöffnet an jedem Dienstag und Donnerstag von 10—12 Uhr. Eintrittspreis 25 Pfg., Mitglieber des M.G.W. auch deren Frauen und Kinder frei. Sonntag von 11—1 Uhr. Eintritt frei.

Breslauer Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht der Direktion.) 15. September cr. Hauptviehmarkt. Der Auftrieb betrug 1139 Rinder, 1197 Schweine, 965 Kälber, 113 Schafe. Ueberstand vom vorigen Markte: — Rinder; — Schweine; — Kälber, — Schafe. Es wurden gezahlt für 50 kg: 1. Rinder: A. Ochsen: a. 68—73 Lebendgewicht; 119—128 M. Schlachtgew.; b. 58—63, 100—190; c. 48—51, 96—102, d. bis 40, bis 89. B. Bullen: a. 64—70, 112—123; b. 58—62, 105—113; c. 50—53, 100—106. C. Kalber und Kühe: a. 60—69, 105—121; b. 60—66, 111—122; c. 50—56, 100—112; d. 43—48, 86—96; e. bis 36, bis 75.

Der Geschäftsgang war mittelmäßig. Ausfuhr nach Oberschlesien: 443 Rinder, 131 Schweine, 54 Kälber, 1 Schaf; nach Mittel- und Niederschlesien: 17 Schweine, Militär-Verwaltung 50 Rinder.

Von den Schweinen wurden verkauft: 2 Stück zu 160 M., 2 zu 158, 1 zu 157, 6 zu 155, 1 zu 153, 2 zu 152, 6 zu 151, 55 zu 150, 19 zu 148, 9 zu 147, 17 zu 146, 56 zu 145, 7 zu 144, 49 zu 143, 21 zu 142, 12 zu 141, 44 zu 140, 18 zu 139, 77 zu 138, 28 zu 137, 28 zu 136, 53 zu 135, 23 zu 134, 35 zu 133, 61 zu 132, 2 zu 131, 111 zu 130, 52 zu 128, 8 zu 127, 12 zu 126, 80 zu 125, 11 zu 124, 9 zu 123, 9 zu 122, 1 zu 121, 55 zu 120, 3 zu 119, 34 zu 118, 14 zu 117, 22 zu 116, 60 zu 115, 12 zu 113, 12 zu 112, 3 zu 111, 15 zu 110, 1 zu 108, 6 zu 105, 16 zu 100, 4 zu 90 Mark.

Marktpreis d. Stadt Hirschberg

1 Pfd. neue Kartoff.	5—6
1 Stück Porree	1—2
1 Gebund Petersilie	40
2 Pfd. Mohrrüben (Karotten)	15
1 Stück Oberrüben	10
1 Pfd. Zwiebeln	15—20
1 Stück Blumenkohl	10—40
1 Pfd. Bohnen	15—20
1 Weißtraut	6—8
1 Schock Einlegegurken	1,20—2,50

16. September 1915.

1 Str. Heu (alt) 5,00—6,00	M.
1 „ Langstroh 3,50—4,00	„
1 „ Krumm- u. Preßstroh 3,00—3,50	„
1 Mdl. fr. Eier 1,80—1,90	„
1 Pfd. Butter 1,80—1,90	„
1 Str. n. Kartoff. 4,50—5,00	„

Aus dem früher innegehabten Kasino-Restaurant an der Talperrre stelle ich weg. Platzmang. billig zum Verkauf:

ca. 150 Stühle, darunter fast neue, div. Tische (gr. Speisetische), div. Schränke, Stehschreibpult, Wäschemangel, Kartentischer, div. Tischplatten für lange Tische, Schirmständer, Garderobenleisten, gr. Posten schweres Porzellan, wie tiefe und flache Teller, Assietten, Fleischplatten in verschiedenen Größen, div. Gläser (Wein- und Bier-), Kaffeetassen, Sahnenkännchen u. s. w., ferner:

einen fast neuen Speisenauszug, div. Bettgestelle u. Matr., Gaslyren, mehrere 1000 Ansichtskarten u. a. m.

Emil Stellwag,
Mauer a. B., Hotel Lindenhof.

Rumänische Weizenkleie und Säckelmelasse
sind eingetroffen.

Artur Lemberg,
Hirschberg Schl., Neuf. Burgstraße Nr. 1a. Tel. 632.

Damen-Filzhüte
werden gefärbt u. nach neuen Formen umgepreßt.
Franz Pohl
Schindauerstraße 20.

In riesiger Auswahl kaufen Sie sehr preiswert Gardinen, Stores, Decken, Teppiche, Läufer, Vorlagen, Matten, Felle, Ledertuche im Gardinen- und Teppich-Haus **Gustav Schenk**
Fernruf 2928. Fernruf 2928.
Llognitz, Scheibestr. 10.
Auswahl- sowie Mustersendung bereitwilligst.

Arbeits-Markt
Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.
Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Krankenwärter
für sofort gesucht.
Städt. Krankenhaus.

Wir suchen für **Mauer** eine zuverlässige Person zum **Zeitungsaustragen.**
Vote aus dem Riesengebirge.

Junger, ausgeleitener **Kellner,** sowie ein **Kellnerlehrling** finden Aufnahme im **Hotel „Graj Reden“** Königshütte.

Tüchtiger, selbständiger **Bäcker** wegen Einberufung meines Ieh. bei gutem Lohn sofort gesucht.
Frau Emma Cuder, Verbisdorf bei Hirschberg Schl.
Wegen Erkrankung suche sofort einen selbständigen **Brof- und Weiss-Bäcker.**
Bradler, Spiller.

Selbständ. Bäcker sucht bald Stellung. Offerten mit Lohnangabe an **A. Matteredne, Schützenstraße 11.**

Einen Gesellen sucht zum sofortigen Antritt, ebenso wird ein **Kutscher** bei hohem Lohn eingestellt.
Julius Kunze, Fleischermeister, Friedland, Reg.-Bez. Breslau.

Maurergesellen stellt ein Baugeschäft **Schröter,** Schmiedeberg i. N.

Tüchtige Arbeiter und Schlosser werden aufgenommen.
Gaswerk Hirschberg.

Gewandte **Dreher oder Drechsler** bei hohem Lohn stellt sofort ein **Warmbrunner Gummiwalzen-Fabrik Dr. C. Neubert,** Warmbrunn.

Einige tüchtige **Bautischler** für Akkordarbeit sofort gesucht.
Baugeschäft **E. Rinkke,** Greiffenberg i. Schl.

Barbierehilfen sucht sofort **B. Schönfelder,** Gummersdorf i. Nigb.
Tüchtiger Schmied gesucht.
Sand- und Kieswerke, Warmbrunn.

Tischler, Maschinenarbeiter, Zimmerleute

für dauernde Beschäftigung sof. bei hohem Lohn gesucht.
Christoph & Unmack, Aktien-Gesellsch., Barackenfabrik, Riesky D.-L.

1 Arbeiter z. Landwirtschaft, sucht bald **A. Kühn, Sand Nr. 34.**
Verheirateter Mann, 33 Jahre alt, sucht Stellung als Hotel-Sausdiener, Kassenbote od. dergleichen. Offert. sind zu richten an **Gottwald, Gummersdorf i. N., Biegelei Nr. 1.**

Rüchtern, verheirateter **Pferdeknecht** für Neujahr 1916 gesucht.
Dominiun Berthelsdorf, Kreis Hirschberg i. Schl.

Unverheirateter **Kutscher** für meine Kutschpferde als Kriegsbereitstellung zum Antr. am 1. Oktober d. J. gesucht.
Offerten mit Zeugnis, an das **Wirtschaftsamt Hermsdorf a. d. Ratzbach** zu richten.
Kommerzientat Dr. Kauffmann in Hermsdorf a. d. Ratzbach.

Bierfahrer, zuverlässiger, gewandter Mann, guter Pferdepfleger, sof. gesucht.
Breslauer Union-Brauerei, Niederlage Arnsdorf i. Nigb.

Dominiun Greiffenstein sucht zum 1. Januar 1916 einen verheirateten **Pferdeknecht.**

Tüchtiger, zuverlässiger **Kutscher** für bald gesucht.
Spediteur **Leuschner, Zapfenstr.**

Gesucht **Korrespondentin,** Bureauarbeiterin, die selbständig korrespondieren und stenograph. kann und die Schreibmaschine beherrscht, sowie ein **Schreibmaschinenfräulein.**
Gesuche m. Zeugnisabschrift, Gehaltsansprüchen und Lebenslauf erbittet
Landratsamt Hirschberg.

Ein jüngerer Bursche von 14—17 Jahren zur Landwirtschaft gesucht. Offert. unter **O 462** an die Exp. des „Vote“.

Kontoristin gesucht zum Prüfen von Rechnungen und ähnlich. Arbeiten. Keine Anfängerin. Bewerb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unt. **G 455** an die Expedition des „Vote“ erbet.
Hübliches, junges **Mädchen** zum Bedienen der Gäste und Hausarbeit sucht bald od. 1. Okt. **Bismarckhöhe** bei Anetendorf. Personl. Vorstellung erw.

Suche für bald oder 1. 10. cr. anständiges **Mädchen,** nicht über 20 Jahre, für Gast- und Landwirtschaft.
Hellwig, Ober-Benzighammer.

Fräulein m. schön. Handschr. sucht Anf.-Stell. in Gesch. od. Büro. Zu erfragen **Schmiedeberg i. Nigb., Gartenstraße Nr. 51.**

Junges Mädchen, 23 Jahre, im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht bald Stellung als **Stütze.**
Familien-Anschluß erwünscht. **Zuschriften unter H 456** an die Expedition des „Vote“ erb.

Tüchtiges, sauberes **Mädchen,** nicht unter 20 Jahren, sucht per 1. Oktober
Frau **Baumeister Bräuner,** Rosenau Nr. 7a.

Tücht. Frau f. Wohn. m. Haus- u. Gartenarb. **Hirschb. bebord.** Off. unt. **Z 457** an den „Vote“.
Suche f. m. Schwester, 15½ J., Stell. in kl. Haush. od. zu einem Kinde als einf. Fräulein 1. 10. od. 1. 11. Off. erb. an **Elisner, Landeshtut, Noonsstraße Nr. 4.**

Empf. gute Köch., Zimm.- u. Dienstmädch., suche eine Frau zur Führ. ein. Haush., Landmädch. f. bald u. Neuj. **Marie Nummeri,** gewerksm. Stellenv., Gummersdorf, **Bergmannstraße Nr. 5.**

Für anständige, saubere Frau wird Beschäftigung, gleich wech. Art, gesucht. Angeb. unt. **M 460** an die Exped. des „Vote“ erb.

Ein Mädchen von 15—16 Jahren zur häuslich. Arbeit sucht per 1. Oktober
Restaurant Hausberg.

Empf. t. Hausmädch., suche pers. Köch., Idwisch. Mädch. u. Arbeit. **Martha Besämann,** gewerksmäßiges Stellenbüro, Warmbrunn.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen Blumenspenden und Beileidsbezeugungen von Seiten der geehrten Hausbewohner, Bekannten und Verwandten von nah und fern, welche meiner innigstgeliebten Frau, unserer herzensguten Tochter

Paula

geb. Neumann

das letzte Geleit gaben, sowie allen denen, die unserer teuren Entschlafenen während ihrem langen schweren Krankenlager so oft Mut und Trost zugesprochen haben, ferner dem Herrn Pastor für tröstende Worte am Grabe und den Herren Lokomotivbeamten von Hirschberg ein herzliches

Gott vergelt's!

Hirschberg, den 15. September 1915.

Max Thomas und Eltern.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme bei dem so herben Verluste, welcher uns durch das so frühe Hinscheiden unseres lieben, guten, unvergesslichen Sohnes

Alfred

entgegengebracht worden sind, sagen hiermit allen Beteiligten für erwiesenes Grabgeleit sowie Kranzspenden den innigsten Dank.

Besonders danken wir Herrn Grabmeister Forch für die so tröstenden Abschiedsworte.

Johann Riesner nebst Frau und Kinder.

Hirschberg, den 16. September 1915.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Sohnes

Jork Kluger

Kriegsfreiwilliger Offiziersaspirant

unseren tiefgefühltesten Dank.

Familie Kluger.

Hirschberg, den 16. September 1915.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme von nah und fern bei dem schmerzlichen Verlust unserer teuren Entschlafenen, sowie für die vielen Blumenspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Dürr sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

**Fritz Fritsche, als Gatte.
Familie Thiel.**

Hermisdorf u. R., den 15. September 1915.

Für die uns bei dem Selbentode unseres geliebten, unvergesslichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers,

des Landsturmmannes

Erdmann Schmidt

in so reichem Maße erwiesene liebevolle Teilnahme sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Reichenbach i. Schl., Warmbrunn i. Schl. und Berlin - Steglitz.

Die tieftrauernden Familien
Schmidt und Hoffmann.



Den Selbentod fürs Vaterland starb am 27. August 1915 in einem Feldlazarett in Russland durch schwere Arm-, Bauch- und Bein-Verwundung unser lieber, herzensguter, unvergesslicher Sohn und Bruder, Schwager und Onkel,

Oskar Krause

Erstah-Reservist in einem Infanterie-Regiment im Alter von 23 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

die tieftrauernden Eltern u. Geschwister.

Hartau bei Hirschberg (Biegelei), 15. Septbr. 1915.

Ruhe sanft, Du gutes Herz.

Am Mittwoch Abend um 1/29 Uhr verschied sanft nach langen mit Geduld getragenen Leiden mein lieber Mann und guter Vater,

der Maschinenschlosser

Clemens Krön

im Alter von 53 Jahren 1 Monat.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Bertha Krön und Tochter

Warmbrunn, den 17. September 1915.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus Poststraße 2.

Am 14. d. M. verschied nach langen Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Henriette Opig,

verwitw., gewes. Künge, geb. Pips,

im Alter von fast 75 Jahr.

Um stille Teilnahme bitt. die trauernden

Hinterbliebenen.

Fischbach, Erdmannsdorf, Texas, Nordamerika.

Beerdigung Sonntag, d. 19. September, nachmitt. punkt 2 Uhr.

Synagoge.

Gottesdienst am Veröhnungstage Freitag, den 17. Septemb.:

Abendgottesdienst 6 1/2 Uhr.

Predigt 7 Uhr.

Sonnabend, den 18. September:

Morgengottesdienst 8 1/2 Uhr.

Predigt u. Totenfeier vormittags 11 1/2 Uhr.

Predigt abends 5 Uhr.

Junger Witwer mit 2 kl. Kindern, Geschäftsmann, vermög., sucht Lebensgefährtin ohne Anhang, katholisch, mit gut. Charakter. Gesl. Angebote m. Bild unter K 458 an die Expedition des „Vote“ erbeten.



Den Heldentod fürs Vaterland starb in den heißen, schweren Kämpfen am 30. August in Ostgalizien unser einziger, heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, mein herzenguter Bruder, Enkelsohn, Nefte und Cousin

der **Musketier**

Gustav Gringmuth

in einem Res. - Inf. - Regt.

im blühenden Alter von 21 Jahren 7 Monaten.

Im namenlosen Schmerz zeigt dies an **Familie Gringmuth.**
Voigtsdorf bei Warmbrunn, September 1915.

All Dein Mühen und Dein Streben,
Hat der Tod zu nichts gemacht
Und Dein jugendfrisches Leben
Schlummert nun in Grabesnacht.

Du wirst uns unvergänglich sein,
Dein Herz war tugendhaft und rein;
Von List und Falschheit unbekannt
Nun ruht in Gottes Vaterhand.

Aufforderung.

Wer noch etwas von meinem Ehemann, dem im Kriege gefall. Bauunternehmer Robert Dain, zu fordern hat, wird ersucht, seine Rechnung bis 24. Septbr. d. J. bei mir einzureichen. Auch sind alle Zahlungen bis dahin an mich zu leisten. Ferner gebe ich bekannt, daß Herr Ingenieur Moritz Gähler nicht mehr Bevollmächtigter ist.

Sirschberg, d. 16. Sept. 1915.
Witwe Anna Dain, Franzstr. 6.

Junge Damen und Herren,

die sich d. Landw. BureauDienst als Guts - Amtsekretär, Rechnungsführer widmen wollen, finden gewissenhafte und prakt. Ausbildung im

Landwirtsch. Rechnungs-Kontor
R. Schulz,

Bücherrevisor, Görlitz, Konu-
straße Nr. 24, III.

Man verlange Prospekte. An-
meldungen baldigst, da Kursus
mit 4. Oktober beginnt.



Fern von der Heimat und von seinen Lieben starb am 2. August 1915 nach seiner am Tage vorher erhaltenen Verwundung bei einem Sturmansturz in einem Feldlazarett in Rußland, nachdem er ein ganzes Jahr an so vielen schweren Kämpfen teilgenommen, mein aber alles geliebter, herzenguter Gatte und liebe Vater seiner drei Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe,

der Restantsbesitzer

Julius Knobloch

Gefreiter in einem Landwehr-Infanterie-Regt.
im 33. Lebensjahre.

Im namenlosen Schmerz zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen, Verwandten und Bekannten an
seine tiefunglückliche Gattin

Emma Knobloch geb. Mende,

Steinseifen, Schmiedebetz, Seidorf,
den 17. September 1915.

All Dein Fleiß und all Dein Streben,
Hat der Krieg zu nichts gemacht;
Und Dein jugendliches Leben
Schlummert nun in Grabesnacht.

Wie ist mir doch so bange
Und wie ist mir so schwer,
Daß ich mich soll rein finden,
Du guter Julius kommst nicht mehr.

Geliebter Gatte, was ist ohne Dich mein Leben?
Du warst so treu, Du warst so gut.
Mein alles wollte gern ich für Dich geben,
Kämpf Du noch mal zurück.

Gedenket seiner, wenn Fanfaren
Den Sieg verkünden fern und nah.
Ach, der des Jubels Opfer war,
Er höret kein Vittoria!

So schlummerte sanft in Feindeshöh'n,
Schreibst uns nicht mehr auf Wiederseh'n!

Die Trauerfeier findet Sonntag, den 19. September, in der ev. Kirche zu Arnsdorf nach dem Gottesdienst statt.

Volksküche. Rote + Lose

Portion mit Fleisch 20 Pf.
Portion ohne Fleisch 10 Pf.

Ziehung v. 29. Sept. bis 2. Okt. cr.
à 3,30 Mt., abzugeben.

Der Vorstand. Louis Schulz, Agl. Lott.-Einnehm.

21. Kriegsabend

Dienstag, den 21. September cr., abends 8 1/4 Uhr,
im Festsaal der Oberrealschule:

Vortrag des Pastors Lic. Moering aus Breslau:

„Meine Erlebnisse in russischer Kriegsgefangenschaft und das Deutschtum in Rußland“.

Gedichtvorträge.

Karten zu 10 Pf. von Freitag früh an in den Papierhandlungen von Baerwaldt und Kienast. Es werden auch Karten für reservierte Plätze (1 Mt.) ausgegeben.

Sonnabend, d. 18. September cr.

bleibt mein Geschäft geschlossen.

J. Königsberger.

Morgen Sonnabend geschlossen.

Max Zamury.

Aushänge f. Bäckereien u. Konditoreien

über den

Verkauf und Verbrauch von Vollmilch,

== Sahne und Schlagahne ==

sind vorrätig in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 18. d. M., versteigere ich in Mr. Schreiberhau i. R., Versammlungsort der Bieter um 5 Uhr nachmitt. in Günthers Gasthof daselbst: 1 Motor (3 Pferdekräfte) mit Zubehör.

Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.
Thamm, Gerichtsvollzieher.

Ehrenklärung.

Ich habe Fr. Martha Fischer beleidigt. Durch schiedsamlich. Vergleich zahle ich 4 Mt. Sühne u. warne vor Weiterverbreitung meiner Aussage.

Kohlschlag, 13. Septemb. 1915.
Anna Friedrich.

Birken - Brillantine

von Bombelon & Schmidt Nachf., Hamburg, eine wasserklare, garant. unersch. Flüssig., gibt durch einf. Ueberbürst. ohne jede Vorbereitung

Ergrautem Haar

Seine ursprüngliche Naturfarbe ge-
hen und dauernd edel wieder, ist
auch für meliertes oder strichweise
ergrautes Haar vorzüglich geeignet
und dunkel rotes Haar zu schönem
Braun. Schnell und sehr besrie-
digender Erfolg wird zugesichert.
Zum Originalpreise von 3,60 Mt.
per Flasche zu haben in der

Elisabeth-Apothek, Sirschberg,
Schmiedeburgerstraße 3.

Paackbeutel und Tüten

empfehlte Wilhelm Baerwaldt.

Damentuche

empfehlte
Carl Bohl Tuchhandl.,
Lichte Burastraße.

Fleisch-Verkauf.

Sonnabend, d. 18. 9., verlaufe
prima ig. Rindfleisch, Pfd. 1 M.
u. 1,10 M. Gasthof „zu den
Dartsteinen“, Derischdorf.

Einen Wagon böhmische

Pflaumen

werde heute Freitag auf Bahn-
hof Warmbrunn in der ersten
Kohlenhandlung verlaufen.

E. Süsmilch.

Badeeinrichtung

verfl. Wilhelmstraße Nr. 70, I.

Mädchenrad m. Fris. vl. (30 M.)
Lobenstein, Maiwaldau.

Gebr., aber gut erhaltenes

Herrenrad
zu kauf. gef. Angeb. unt. P 463
an die Exped. des „Boten“ erb.

Gelegenheitskauf.

10stücker u. 8stücker gebr. Om-
nibus ist sehr bill. zu verkaufen.
durch Konfursverwalter Schön-
brunn in Hermsdorf u. R.

Gebrauchter, kleiner Geldschrank

zu laufen gesucht. Offerten unt.
F 454 an die Expedition des
„Boten“ erbeten.

2 Gleichstrommotore,

1 resp. 1½ P. S., 220 Volt, gut
erhalten, sofort betriebsfähig
suchen

Conrad & Kriegel, Dirschberg,
Contessastraße Nr. 4.

Ein neuer Wirtschaftswagen,

40—45 Zentner Tragkraft, des-
gleichen ein neuer zweirädriger
Stoßwagen

stehen preiswert z. Verkauf bei
Julius Viebig, Schmiedemeister,
Petersdorf i. R.

Ein noch gut erh. Billard steht
billig zum Verkauf. Offert. unt.
E 453 an die Exped. d. „Boten“.

Ca. 20 Zentner gutes Heu,
à 3tr. 5,50 M.,
bald zu verkaufen. Otto Pfann-
schmidt, Zannowitz Hgb.

Gelben Saatweizen,

sehr ertragreich, gibt gröh. Vost.
innerhalb des Kreises Dirschberg
bald preiswert ab

Oskar Wennrich,

Schreiberhan. Teleph. Nr. 129.

Gute Speisefarrioffeln,
à Zentner 4,50 M. frei Dirsch-
berg, verkauft Wilhelm Schaller,
Boberstein.

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

28 000 M. in geteilt. Betrag.
auszuleihen. Anfr. u. W 2300
an Rudolf Mosse, Liegnik.

Erste Hyp. von 21 000 Mk.

auf industrielles Wert in Ober-
Schreiberhan von 40 000 Mark
Wert ist mit erheblich. Nachsch.
bald zu verkaufen. Offert. unt.
A B 500 an Haasenstein &
Bogler A.-G., Breslau.

Suche für bald kl. Haus oder
kl. Landwirtschaft zu pacht. Off.
unt. R 464 an den „Boten“ erb.

Starke Absatzartikel
verkauft
John, Derischdorf.

Von Sonnabend, den 18. d.,
ab stehen starke



Nutz- u. Zug- kühe

fw. 2 Schweine
z. Weiterfüttern
zum Verkauf. R. Blümel, Gast-
hof „Breslauer Hof“. Tel. 280.



Sonntag, d. 19.
Sept., steht ein
Transport
Nutzkühe

zum Verkauf.
S o b e l, Buchwald.



Von Sonntag
früh ab stehen

Nutzkühe

bei mir z. Ver-
kauf.
Reinh. Friedrich, Seiferschänte.
Derischdorf i. Hgb.



Ein gr. Transp.

Nutz- u. Zug- kühe

und nahe zum
Kalben steht zum Verkauf bei
Worbs, Thomasdorf.

Ein 1½ Jahre altes Fohlen
zu verkaufen Hartau Nr. 42
(bei Dirschberg).

Junger Hund
zu verschenken. Gärtnerei Wein-
hold, Warmbrunnerplatz.

Kettenhund, Bernh., gt. Wächt.,
3. vl. Krause, Cummersdorf 84.

Suche Deutsch. Kurhaar- oder
Stichelhaar-Rüden (vinkl.), 6 bis
8 Mon. alt, roh u. unerdorben,
la. Stammh., sof. zu kauf. Off.
unt. N 461 an den „Boten“ erb.

Vermietu gen.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Kleine Wohnung,
2 Stuben für einzelne Person
1. Oktober zu vermieten
Bahnhofsstraße Nr. 69, Hof.

Lagerschuppen

für Möbel, Waren, Automobile
zu verm. Linsestraße Nr. 15b.

Stube u. Alt. z. verm. Sand 45.

Ein ca. 30 qm gr. Zimmer als
Lagerraum per bald zu vermiet.
Stonsdorferstraße 32a.

Der 1. Stk. Wilhelmstr. 53,
nahe Amtsger., best. a. 4 Zimm.
(gr. Garten) bald bill. z. verm.

Sofort zu vermieten
Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Balkon u. Zu-
behör, elektr. Licht, Wallerstraße
Nr. 2, 1. Etage. Näh. zu erfrag.
Ziegelstraße 16, I, Baubureau.

Eine Stube, Küche, Entree
per 1. Oktober oder später zu
vermieten. Offerten unt. C 451
an die Exped. des „Boten“ erb.

Gr. Wohn. z. verm. Straupitz 40.

Wohnung,
2 Stuben, Küche und Beigelaß,
veränderungshalb. sofort zu ver-
mieten. Straupitz, Reichsgarten, I.

Stube mit Kammer

an ordentl. Leute zu vermieten
Hartau Nr. 42 (bei Dirschberg).

2 Stuben, monatl. 10,50 M.,
zu vermieten Cummersdorf 204.

Per sofort zu verm. 2 Zimm.,
große Küche, nebst Zubehör, in
Cummersdorf, Talstr. 12, 2. St.
Näheres daselbst 1. Etage.

Eine Stube zu verm. Cummers-
dorf, Friedrichstraße Nr. 15.

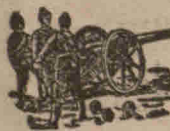
Möbliertes Zimmer
gesucht. Off. mit Preisang. u.
D 452 an die Exped. d. „Boten“.

2- bis 3-Zimmer-Wohnung z.
1. Okt. od. später gef. Schriftl.
Angebote mit Preisangabe unt.
L 459 an die Expedition des
„Boten“ erbeten.

Ferienpension,

einf., f. Tertianer in der Nähe
Dirschbergs gef. Off. m. näher.
Angab. u. S 465 an d. „Boten“.

Vereinsnachrichten



Sonnabend, den
18 d., 8½ Uhr:

Appell

im Gasthof „z.
gold. Löwen“.
Der Vorstand.

Vergnügungen.

Kronprinzen- Lichtspiele.

Freitag bis mit Dienstaß

Der Talisman.

Spannender Filmmoman
von F. Felix.

Ein sich liebend. Ehepaar
glaubte, daß der Talisman
Glück bringen müsse. Doch
welche Enttäuschung, weder
ihr noch ihm brachte er an-
fangs das erhoffte Glück.
Verwirren sind oft des
Schicksals Wege. Der Mann
wurde unschuldig als Mör-
der angeklagt. Nun war es
aber wieder der schon ver-
haßte Talisman, welcher in
dem Leben der Beiden eine
große Rolle spielte. Er
hatte der Frau kein Glück
gebracht, auch dem Manne
nicht, nun brachte er es
aber Beiden.

Eine Liebesgabe.

Ein heiteres Spiel in erst.
2 Akte. Zeit. 2 Akte.

Neuester Kriegsbericht.

Uebungen des Landsturms.
Die Verfolgung der Russen.
Schußwirkungen. Sanitäts-
kolonne in der Wüste.

Brachtvolles Beiprogramm.
Kinder verboten.

„Reichsgarten“, Straupitz.

Sonnabend, d. 18., u. Sonntag,
d. 19. Sept.: Große Abschieds-
feier. — Sonnabend: Schwein-
schlachten. Von 12 U. an Well-
fleisch und Wellwurst, abends
Brotabendbrot, wozu erg. ein-
laden A. Kriegel und Frau.

Halt! — Wohin?

Nur Alte
Herrenstr. 3
das älteste und bestrenommierte am Plage, gibt von
Freitag einsch. Montag ein ganz außergewöhn-
lich schönes Programm.

Drama in
3 Akten. **Raffles Bekehrung** Drama in
3 Akten.

Martyrer der Wissenschaft

heißt der vorzügliche Schlager.
Diesem Meisterwerk reiht sich als zweiter
an. Ein Drama aus dem Leben, tiefergreifend oder
nennen dürfte man es noch: Ueber alles die Pflicht!
Wenn jemals ein Drama gezeigt wurde, was die
Wirkung nicht verfehlte, so war es Martyrer der
Wissenschaft.

Dem dramatischen Teil reiht sich ein herrlicher
Luftspiel. Schlager in 3 Akten an
Wollen Sie Tränen lachen, so veräumen Sie nicht.
diesen Lustspielschlager sich anzusehen.

Mit Zufriedenheit werden Sie das Apollo-
Theater verlassen.
Einen regen Besuch erwartend und erbitt. die Direction.